Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1890

14.2.1890 (No. 38)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

# Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.) Expedition: Karlstraße Nr. 27. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 38. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Freitag, den 14. Februar 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

## Der Rubel auf Reisen.

Die Aufmerksamkeit Europa's wird einmal wieder mehr denn je auf den Orient gelenkt, wo man in Bulgarien den Fürsten, Prinz Ferdinand von Koburg, auf dieselbe Weise entfernen wollte, als einst den Prinzen von Battenberg, und wo fast zu gleicher Zeit in Belgrad ein serbisch-montenegrinisches Versöhnungs- und Verbrüderungsfest gefeiert wurde. Die thatsächlichen Nachrichten aus Sofia lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß der russische Rubel einmal wieder im Rollen ist. Stambulow schildert die jüngsten Vorgänge folgendermaßen:

„Die Regierung war längst davon unterrichtet, daß die der bestehenden Ordnung feindliche Partei eifriger als sonst an der Arbeit sei, und sie hatte beobachtet, wie sich eine Verschwörung bildete, um den Fürsten und die Minister zu stürzen und sie, falls sie Widerstand leisten sollten, zu tödten; Durch die Vermittlung Kalapkows, eines früheren russischen Offiziers, der jetzt in Rustschuk wohnt, wurde Pannitza gewonnen, der sich einbildete, er habe Ursache, sich über den Fürsten und die Regierung zu beklagen. Ein ähnliches Unternehmen sollte früher bereits einmal, bald nach der Ankunft des Fürsten Ferdinand, in die Wege geleitet werden, damals aber begab Pannitza sich nach Bukarest und erklärte dem russischen Gesandten Hitrowo rund heraus, er werde nichts gegen seinen Fürsten unternehmen. Schließlich mahnte ihn Hitrowo, wenigstens am Slawismus festzuhalten.

In neuerer Zeit aber machte Pannitza keine Schwierigkeiten mehr. Er warb seiner Seits einige andere Offiziere und brachte sie mit Zankowisten in Berührung, die gleichfalls an der Verschwörung Theil nahmen. Einzelheiten waren bis dahin nicht festgesetzt, wahrscheinlich hatte man die Absicht, den Fürsten während seines gewohnten Spazierganges nach dem einige Kilometer von der Hauptstadt entfernten Vitoche aufzuheben und die Minister in ihren Wohnungen festzunehmen. Die Regierung war von allem unterrichtet und traf die nöthigen Vorkehrungen, sie glaubte indessen nicht, daß die aus so verschiedenartigen Elementen sich zusammensetzenden Verschworenen — Pannitza im Bunde mit Zankowisten und selbst Karawelisten —, die nur in ihrem Haß gegen die bestehende Regierung einig waren, ihren Plan ausführen würden. Schließlich aber gingen der Regierung Nachrichten zu, die gewisse Ereignisse ankündigten und vermuthen ließen, daß die Verschworenen zur Ausführung ihrer verbrecherischen Absichten schreiten würden. Um nicht das Leben von Soldaten und Polizeibeamten aufs Spiel zu setzen, entschloß die Regierung sich, jetzt einzugreifen und die ihr bekannten Theilnehmer an der Verschwörung zu verhaften.

Aus den beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß die Verschwörung nicht viele Personen umfaßte und von Ausländern jenseits der Donau gewissermaßen geleitet wurde. Darüber, was an die Stelle des jetzigen Verhältnisses treten sollte, waren die Verschwörer sich nicht klar, wahrscheinlich ließ sich darüber unter ihnen keine Einigkeit erzielen. Wäre der Plan zur Ausführung gekommen, so hätte die Welt eine Wiederholung der Alexander-Episode erlebt, diesmal aber hätte kein fremder Einfluß die Schuldigen retten können. Jetzt, nachdem die Regierung einmal die Angelegenheit eingegriffen hat, wird sie dieselbe ohne Mitleid zu Ende führen und dem Gesetz gemäß verfahren, das gegeben ist, um angewandt und nicht um verdunkelt zu werden.

## In der Sozialdemokratie

scheint eine Schwenkung bezüglich ihrer Wahltaktik einzutreten. Auf den Kongressen in St. Gallen und auf Schloß Wyden haben die Sozialdemokraten bekanntlich den Beschluß gefaßt, bei Stichwahlen zwischen zwei Kandidaten bürgerlicher Parteien sich der Stimmenabgabe zu enthalten, zahlreiche Provinzialkongresse in Elberfeld, Königsberg, Breslau u. s. w. haben sich ebenfalls dahin entschieden. Im Anfang der Wahlbewegung wurden die Freisinnigen von den Sozialdemokraten nicht geschont; aber schon in der vorigen Woche warnte die „Volkstribüne", gerührt durch das bewegliche Flehen der Deutschfreisinnigen, die Genossen, nicht zu weit im Eifer gegen die Oppositionsparteien vorzugehen. Jetzt wird von London aus den Sozialdemokraten noch ein kräftigeres „Halt" zugerufen und die Schlachtfront wird gegen die Freisinnigen weniger scharf gerichtet sein. Die sozialdemokratische Parteileitung hat dekretirt: Das Kartell zu stürzen, erfordert das Interesse der Arbeiter — von dieser Hauptaufgabe darf kein lokales Interesse, keine Gemüthsanwandlung den Blick ablenken.

## Die Kriege der letzten Jahre.

Welche Opfer an Menschen und Geld die Kriege der letzten 34 Jahre gekostet haben, ergiebt sich aus der nachfolgenden Statistik, die auf durchaus zuverlässigen Quellen beruht: Der Krimkrieg kostete 750,000 Menschen und 9,950,000,000 Frcs., der italienische Krieg von 1859 45,000 Menschen und $1^1/_2$ Milliarden Francs, der dänische Krieg 9000 Menschen und $1^3/_4$ Milliarden Frcs., der amerikanische Secessionskrieg kostete den nördlichen Staaten 280,000 Menschen und $2^1/_2$ Milliarden, den Südstaaten 520,000 Menschen und $11^1/_2$ Milliarden Francs, der deutsch-österreichische Krieg 45,000 Menschen und 1,650,000,000 Frcs., die französischen Expeditionen nach Mexiko und Cochinchina 65,000 Menschen und 1 Milliarde Francs, der deutsch-französische Krieg 215,000 Menschen und 15 Milliarden Francs, der türkische Krieg und die Aufstände in Bulgarien und Serbien 275,000 Menschen und $6^1/_2$ Milliarden Francs, die Kämpfe in Süd-Afrika 30,000 Menschen und 44 Millionen Francs, der Krieg in Afghanistan 250,000 Menschen und 66 Millionen Francs. Die Gesammtopfer all dieser Kriege belaufen sich also auf $2^1/_4$ Million Menschen und fast 80 Milliarden Francs.

## Ueber den Redemptoristenantrag

des Centrums ging die Kammer der Reichsräthe in München auf die Erklärungen der Staatsregierung mit 29 gegen 20 Stimmen zur motivirten Tagesordnung über.

Minister Crailsheim erklärte, die Regierung habe von Anfang an die Verwandtschaft der Redemptoristen mit den Jesuiten erheblich bezweifelt. Die inzwischen gepflogenen Verhandlungen hätten den Zweifel vermehrt. Die Regierung werde Schritte für die Redemptoristen thun, um ihr Entgegenkommen gegen die Regierung, das katholische Volk und die Bischöfe zu zeigen und um der Anregung auf Abhilfe des Priestermangels Folge zu leisten. Wäre von den Redemptoristen eine Störung des Friedens zu befürchten, so würde die Regierung nicht für sie eintreten, aber in den Akten des Kultusministeriums sei nichts die Redemptoristen Belastendes enthalten. Der Minister vertheidigte die Redemptoristen gegen den Präsidenten des Oberkonsistoriums, der die Verwandtschaft mit den Jesuiten behauptet hatte und befürwortete ferner die Zulassung deutscher, nicht nur bayerischer Redemptoristen.

## Die Zukunft Emin Pascha's.

Emin Pascha hat sich den neuesten Nachrichten zufolge in Bagamoyo eingemiethet; er hat also erfreulicher Weise das Krankenhaus verlassen können. Aber er weilt noch immer auf afrikanischem Boden. Wir verstehen vollkommen, daß er augenblicklich nicht an eine Rückkehr nach Deutschland denken kann; der kalte Winter könnte schädliche Folgen ausüben auf seine ohnedies nicht sehr starke Körperbeschaffenheit.

Wenn Emin Pascha nun im Sommer nach Deutschland zurückkehrte, träte die Frage an ihn heran, was aus ihm weiter werden soll. Denn daß er in die Dienste des Khedivs, etwa als Civilgouverneur von Suakin, träte, ist wohl kaum anzunehmen. Auf Deutschland würde also die Verpflichtung fallen, für ihn zu sorgen.

Wir meinen nicht, daß die Regierung für ihn eintreten soll. Die deutsche Regierung hat genug zu thun, um Major Wißmann über Wasser zu halten, der eine viel größere Truppe haben müßte, als er in der That besitzt.

Nein, wir meinen das ganze deutsche Volk sollte sich für Emin Pascha interessiren. Wenn wir mit Leichtigkeit durch das Emin-Pascha-Komitee 400,000 Mk. zusammengebracht haben, womit die Petersche Expedition ausgerüstet wurde, so, dächten wir, würden ebenso leicht

## Die Ramun.

Von G. Struder.

8) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wohlgefällig schmatzend ließ er das Getränke die Kehle hinuntergleiten, und erst nachdem er den letzten Tropfen sorgfältig ausgeleckt, wandte er seine schwarzen, glänzenden Augen dem fremden Gaste zu. Als der Wirth ihm hierbei einige Worte zuflüsterte, schritt der Gaucho mit einem Male auf Alfred zu, und indem er demselben seine Hand hinstreckte, sprach er:

„Don Jorge sagt mir, daß wir zusammen arbeiten werden. Wir wollen daher gute Kameraden sein. Ich heiße Pedro."

Die ungekünstelte Offenherzigkeit des Burschen gefiel Alfred. Er drückte kräftig die dargereichte Hand und erwiderte:

„Ja, wir wollen gute Kameraden sein, Pedro. Mein Name ist Alfredo."

„Und zur Bekräftigung unserer Kameradschaft schlage ich vor, daß wir ein Glas Bier zusammen trinken", fuhr der Gaucho fort. „Ich habe Geld und ich werde die Flasche bezahlen."

Ehe Alfred es verhindern konnte, hatte Pedro bereits ein Geldstück auf das Buffet gelegt und eine Flasche Bier bestellt. Dann setzte er sich zu seinem neuen Bekannten, und nachdem beide mit den gefüllten Gläsern angestoßen, begann er Alfred darüber auszufragen, woher er käme, ob er schon auf dem Camp gearbeitet habe, wie viel Lohn ihm versprochen worden sei u. dgl., wobei er öfters geheimnißvoll nach dem mit Essen beschäftigten Mayordomo hinwies, als wollte er andeuten, daß man vor diesem Manne auf seiner Hut sein müsse.

Noch war die fast ausschließlich von Seiten Pedros geführte Unterhaltung auf's lebhafteste im Gange, als plötzlich der Mayordomo, der inzwischen seine Mahlzeit beendet und eine Cigarette sich angezündet hatte, sich erhob und mit barscher Stimme den Beiden zurief:

„Vorwärts, Ihr Tagediebe, steht auf, und macht, daß Ihr vor die Thüre und in den Sattel kommt, damit wir wegreiten. Es wird die höchste Zeit hierzu. Oder wartet einmal: Du Pedro, gehst hinaus und siehst nach den Pferden, der andere dagegen läßt sich von dem Wirthe eine Bürste geben, um meine Stiefel zu reinigen. Nun, Don Alfredo", fuhr er spöttisch fort, „wird's bald? Ich bin gewohnt, daß meine Befehle auf der Stelle aufgeführt werden."

Don Enrique war mittlerweile an den Tisch der beiden Peone herangetreten, aber während Pedro, dem ertheilten Befehle folgend, eiligst hinauseilte, blieb Alfred ganz gelassen sitzen und schaute den vor ihm Stehenden mit einem Gesichte an, welches zwar etwas bleicher geworden war, im übrigen aber die vollkommenste Ruhe ausdrückte.

„Nun, was soll denn das heißen!" polterte der Mayordomo zornig heraus. „Habt Ihr nicht verstanden, was ich sagte? Ihr sollt Euch von dem Wirthe eine Bürste geben lassen, um meine Stiefel zu reinigen."

„Das will ich gern besorgen", versetzte Alfred kühl, „nur müßt Ihr mir vorher denselben Liebesdienst erweisen."

Einen Moment schaute Don Enrique ganz verblüfft den jungen Mann an, dann aber schrie er mit heiserer Stimme:

„Unverschämter Knecht, das bietest Du mir! Auf der Stelle die Bürste geholt oder . . ."

Schon hatte er die Reitpeitsche erhoben, doch wie der Blitz sprang Alfred von seinem Stuhle auf und trat so dicht an jenen heran, daß beide fast mit der Brust sich berührten.

„Machen Sie nur die kleinste Bewegung zu einem Schlage", stieß er wild und mit zusammengebissenen Zähnen hervor, „und ich schlage Ihnen mit meiner Faust den Schädel ein. Ich hatte Knecht auf der Estanzia werden wollen, aber nicht Ihr Bedienter, und da Sie das letztere mir zumuthen, so halte ich unsere Abmachungen für aufgehoben. Reiten Sie nur allein nach Durazno hinaus. Ich folge Ihnen nicht."

Die letzten Worte schienen den Mayordomo noch mehr zu erschrecken, als die in den ersten enthaltene Drohung. Er trat einen Schritt zurück, und während sein Gesicht zu einer freundlich sein sollenden Grimasse sich verzog, erwiderte er:

„Was, es wird doch nicht Ihr Ernst sein, was Sie soeben sagten!

(Fortsetzung folgt.)

500,000 Mk. durch Sammlungen zu beschaffen sein für Emin Pascha selbst.

Mit dieser Summe könnte Emin Pascha sich ausrüsten, durch unsere deutsche Interessensphäre zurückkehren nach Uganda und Unforo, wo wahrscheinlich sein bloßes Erscheinen schon hinreichen würde, die ehemals von ihm beherrschten Provinzen ihm wieder zuzuführen. Damit hätte zugleich Deutsch-Ostafrika sein Hinterland bekommen und Emin Pascha würde die ihm von Rechts wegen gehörenden Länder zurückerhalten. Aegypten will ja mit den äquatorialen Provinzen nichts mehr zu thun haben, und diese schönen Ländereien, die augenblicklich den Horden der Mahdisten preisgegeben sind, würden mit Emin Pascha der Zivilisation zurückgegeben.

Falls sich nun Emin Pascha mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt, sollte man sofort zur Bildung eines neuen Emin-Pascha-Komitees vorgehen, um es ihm zu ermöglichen, Soldaten, Batterien und Munition zu beschaffen.

Gerhard Rohlfs.

## Die Gerichtsverhandlung gegen den Herzog von Orleans in Paris

fand unter großem Zudrang statt. Der Herzog erklärte auf Vorhalt seiner Handlung, er sei nur nach Frankreich, um einfacher Soldat zu sein. Er treibe nicht Politik, das überlasse er seinem Vater, dessen achtungsvoller Sohn und treuer Diener er sei. Darum sei er nicht nach der Kammer, sondern nach dem Rekrutirungsamt gegangen. Er liebe sein Vaterland und habe ihm dienen wollen; das sei kein Verbrechen. Er brauche keine Vertheidigung, keine Nachsicht, und er verlange keine Gnade. Er achte französische Gerichte und ihre Entscheidungen, wenn er aber verurtheilt werde, so würden 200,000 Rekruten seiner Klasse und alle braven Leute ihn freisprechen. (Beifall). Nach Begründung der Anklage und einer von den Anwälten mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vertheidigungsrede von Rousse wird der Herzog zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Nach Verkündigung des Urtheils riefen die reaktionären jungen Anwälte im Gerichtssaal: „vive le roi! vive d'Orleans!" In den Gängen des Justizpalastes riefen das Nämliche etwa 400 angeworbene Camelots, die theilweise mit Rekruten-Bändern geschmückt waren. Sofort antworteten die anwesenden Republikaner und es entstand eine Balgerei. Schließlich zerstreute die Polizei die Lärmenden und Streitenden. — Der Herzog wird bis zum Ablauf der Berufungsfrist in der Conciergerie behalten.

## Die Truppenverschiebungen an der Westgrenze.

### 14. Armeekorps.

Das Generalkommando verbleibt in Karlsruhe. Bei der 28. Division finden keine Veränderungen statt, nur kommt eine Schwadron des 2. Bad. Drag.-Reg. Nr. 21 **von Rastatt nach Schwetzingen.** Der Stab der 29. Division verbleibt in Freiburg. Der Stab der 27. Inf.-Brig. verbleibt in Freiburg. Hierzu gehören: a. 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113 in Freiburg, b. 6. Bad. Inf.-Reg. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 in Konstanz (eine Kompagnie in Burg Hohenzollern). Der Stab der 58. Inf.-Brig. verbleibt in Mühlhausen im Elsaß. Hierzu gehören: a. das 4. Bad. Inf.-Reg. Prinz Wilhelm Nr. 112, früher Colmar i. E. und Schlettstadt, jetzt Mühlhausen i. E., b. das Inf.-Reg. 142, 1. und 3. Bat. in Mühlhausen i. E., 2. Bat. in Neubreisach. Der Stab der 29. Cav.-Brig. wird von Freiburg i. B. nach Mühlhausen i. E. verlegt. Hierzu gehören: a. das Kurmärk. Drag.-Reg. Nr. 14 in Colmar i. E., b. **das 3. Bad. Drag.-Reg. Prinz Karl Nr. 22, bis jetzt in Mannheim und Schwetzingen, nach Mühlhausen i. Elsaß.** Ferner gehören zum 14. Armeekorps: a. das Magdeburger Jäg.-Bat. Nr. 4, früher Naumburg a. d. S., jetzt Colmar i. E., b. das Hannov. Jäg.-Bat. Nr. 10, früher in Goslar, jetzt Colmar i. E., c. das Großherzogl. Mecklenb. Jäg.-Bat. Nr. 14, früher Schwerin, jetzt Colmar, d. das Rhein. Jäg.-Bat. Nr. 8, früher Zabern, jetzt Schlettstadt. Der Stab der 14. Feld-Art.-Brig. verbleibt in Karlsruhe. Die hiezu gehörenden Feld-Art.-Regimenter Nr. 14 und 30 verbleiben in ihren Garnisonen. Das Bad. Fuß-Art.-Reg. Nr. 14 und das Bad. Train-Bat. Nr. 14 verbleiben in ihren Garnisonen.

### 15. Armeekorps.

Das Generalkommando verbleibt in Straßburg i. E. Der Stab der 30. Div. kommt von Metz nach Straßburg i. E. Der Stab der 59. Inf.-Brig. von Metz nach Saarburg i. E. Hierzu gehören: a. Inf.-Regt. Nr. 97 in Saarburg i. E., b. Inf.-Regt. Nr. 136 in Dieuze. Der Stab der 60. Inf.-Brig. kommt von Metz nach Straßburg i. E. Hierzu gehören: a. Inf.-Regt. Nr. 99, früher in Straßburg und Pfalzburg, jetzt 1. u. 3. Bat. Pfalzburg, 2. Bat. in Zabern. b. Inf.-Regt. Nr. 143 in Straßburg i. E., 3. Bat. vorläufig in Kehl. 3. Das 6. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 105 in Straßburg i. E. Der Stab der 30. Kav.-Brig. kommt von Straßburg i. E. nach Saarburg i. E. Hierzu gehören: a. Rheinisches Ulan.-Regt. Nr. 7 in Saarburg. b. Brandenb. Ulan.-Regt. Nr. 11, früher Perleberg, jetzt Saarburg. Attachirt dieser Brigade das 5. Chevaulegers-Regt. Erzherzog Albrecht von Oesterreich in Saargemünd (1. Schwadron Zweibrücken). Der Stab der 31. Div. verbleibt in Straßburg i. E. Der Stab und die Truppentheile der 61. und 62. Inf.-Brig. verbleiben in ihren Garnisonen. Der Stab der 31. Kav.-Brig. verbleibt in Straßburg. Hierzu gehören: a. Das 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15 in Hagenau. b. Das Schleswig-Holstein. Ulan.-Regt. Nr. 15 in Straßburg. Der Stab und die Truppentheile der 15. Feld-Art.-Brig. verbleiben in ihren Garnisonen, nur kommt die 2. Abtheilung des Feld-Art.-Regts. Nr. 31 von Metz nach Hagenau und die 3. jetzt reitende Abtheilung vorläufig auf den Schießplatz Hagenau. Das Fuß.-Art.-Regt. Nr. 10, das Pion.-Bat. Nr. 15 und das Train-Bat. Nr. 15 (Stab und 2 Kompagnien) bleiben in Straßburg i. E.

### 16. Armeekorps.

Das Generalkommando kommt nach Metz, der Stab der 33. Div. ebenfalls nach Metz, der Stab der 65. Inf.-Brig. nach Mörchingen: Hierzu gehören: a. das Inf.-Regt. Graf Barfuß (4. Westf.) Nr. 17 früher in Mülhausen. E. jetzt Mörchingen (Stab und 2. Bat. vorläufig in Saargemünd, 1. Bat. Forbach), b. das Inf.-Regt. Nr. 144 in Mörchingen (1. Bat. vorläufig Forbach). Der Stab der 66. Inf.-Brig. kommt nach Metz. Hiezu gehören: a. das Inf.-Regt. Nr. 98, b. das Inf.-Regt. Nr. 130, beide in Metz. Der Stab der 33. Kav.-Brig. kommt nach Metz. Hierzu gehören: a. das Hannov. Drag.-Rgt. Nr. 9, b. das Schleswig-Holstein. Drag.-Rgt. Nr. 13, beide in Metz. Der Stab der 34. Div. kommt nach Metz. Der Stab der 67. Inf.-Brig. ebenfalls nach Metz. Hierzu gehören: a. das Magdeb. Inf.-Rgt. Nr. 67, b. das Inf.-Rgt. Nr. 131, beide in Metz, c. das Inf.-Rgt. N. 135 in Diedenhofen. Der Division ist attachirt die bayrische Besatzungsbrigade in Metz. Hierzu gehören: a. das 4. Bayr. Inf.-Regt. König Karl von Württemberg, b. das 8. Bayr. Inf.-Regt. vakant Prauckh, beide in Metz. Der Stab der 34. Kav.-Brig. kommt nach Metz. Hierzu gehören: a. das Magdeb. Drag.-Regt. Nr. 6 in Diedenhofen, b. das 2. Hannov. Ulan.-Regt. Nr. 14 in St. Avold und Falkenberg. Der Stab der 16. Feld-Art.-Brig. kommt nach Metz. Hierzu gehören: a. das Feld-Art.-Regt. Nr. 33 (1 Abtheil. in Metz, 2. Abtheil. in St. Avold), b. das Feld-Art.-Regt. Nr. 34 in Metz. Zum Corps gehören ferner: das Fuß-Art.-Regt. Nr. 8 in Metz (1. Komp. in Diedenhofen), das Sächs. Fuß-Art.-Regt. Nr. 12 in Metz. Attachirt: Stab und 1. Bat. des 2. Bayr. Fuß-Art.-Regt. in Metz; ferner gehören zum Korps: das Pion.-Bat. Nr. 16 in Metz und die Train-Komp. des 16. Armeekorps in Forbach, vorläufig in Metz.

## § Die Stellung der badischen Volksschullehrer zum Beamtengesetz.

Von S. D. in F.

(Schluß.)

### III.

In Freiburg wurden vor etwa 1 Jahr 3 Hauptlehrer von 56 bis 58 Dienstjahren pensionirt, die in ihrer letzten Dienstzeit mit Wohnungsentschädigung und Schulgeld nach und nach zum Höchstgehaltsbezug von 2880 M. aufgerückt waren. Durch die Zuruhesetzung verloren die 3 alten Herren mit einem Schlag 1580 M. Einkommen, und da eine Pension von 1300 M., wie leicht einzusehen, auch nur für die Befriedigung der allerdringendsten Bedürfnisse ausreicht, so wandten sich die Pensionäre mit der Bitte an den Freiburger Stadtrath, ihnen eine Pensionszulage bewilligen zu wollen. Dieser Vorgang illustrirt gewiß trefflich die höchst ungünstigen, ja traurigen Pensionsverhältnisse der badischen Volksschullehrer.

Während über $^4/_5$ sämmtlicher Lehrer an den Volksschulen unseres Landes einen Ruhegehalt von nur 1000 Mark beziehen, erfreut sich eine große Zahl badischer Beamter, die im Vergleich zu den Lehrern eine länger dauernde Vorbereitungszeit für ihren Beruf nicht nachweisen können, einer viel höheren Pension als diese. So beziehen Gerichtsvollzieher 1. Klasse eine Pension von 2145 M., solche 2. Klasse einen Ruhegehalt von 1613 Mark; ein Steuereinnehmer 3., also der niedersten Gehaltsklasse, bezieht eine Pension, die um 238 M. größer ist, als die von 83 Prozent badischer Lehrer. Nur bei Diener an Untersteuer- und Nebenzollämtern, bei Weichen- und Bahnwärtern, sowie endlich bei Waldhütern ist die Pension niederer, als sie für weitaus die Mehrzahl der badischen Lehrer bemessen ist.

Um diese ungleichartigen Pensionsverhältnisse für die badische Volksschullehrer günstiger zu gestalten, haben in der erwähnten Denkschrift an die Großh. Regierung und die hohen Kammern die Lehrer die Bitte ausgesprochen: „Es möchten die Ruhegehalte der Lehrer nach den Bestimmungen des Beamtengesetzes berechnet werden."

Zu III.

Noch ungünstiger als die Gehalts- und Pensionsverhältnisse der Lehrer gestalten sich die Bezüge ihrer Wittwen und Waisen, wenn man diese Wittwen- und Waisenversorgung mit der der Beamten-Wittwen und -Waisen in Vergleichung stellt. Die Bestimmungen bei den Bezügen der Lehrer-Wittwen und -Waisen sind zwar denen des Beamtengesetzes nachgebildet; allein es fehlt zum Ganzen ein gegnügender Einkommens-Anschlag. Für Beamte setzt sich dieser Anschlag nach § 18 des Beamtengesetzes zusammen aus

a. dem Betrage des dem Beamten bewilligten Gehaltes,

b. aus dem anschlagsmäßigen Betrage des Wohnungsgeldes,

c. aus dem geordneten Werthanschlag der wandelbaren Bezüge,

d. aus dem geordneten Werthanschlage für Natural-Bezüge.

Bei der Berechnung der Gehalte der Lehrerwittwen dagegen ist für alle der Einkommensanschlag nur auf 1300 M. festgesetzt, gleichviel ob das wirkliche Einkommen größer oder kleiner ist. Es wäre billig, daß bei der Festsetzung der Ruhegehalte der Lehrer und der Versorgungsgehalte der Lehrer-Wittwen und -Waisen, analog dem Beamtengesetz, alle Einkommenstheile mit in Berechnung genommen würden.

Obwohl das Wittwengeld vom 1. Januar d. J. an von 300 M. auf 390 M. erhöht worden ist, so sind Fälle denkbar, welche die neue Bestimmungen ungünstiger erscheinen lassen, als die früheren. Nach § 93 des Elementarunterrichtsgesetzes darf nämlich der Versorgungsgehalt im Ganzen den Ruhegehalt, zu dessen Bezug der Hauptlehrer am Todestage berechtigt gewesen ist, nicht übersteigen. Hiernach kann der Fall eintreten, daß die Wittwe eines jung verstorbenen Lehrers niederere Bezüge hat als nach den Bestimmungen vom Jahre 1884. Nach denselben bezog bis zum 1. Jan. d. J. die Wittwe eines mit 10 Dienstjahren verstorbenen Lehrers auf 1. Klasse, welcher 4 Kinder hinterläßt, 300 M. + 4. 60 M. = 540 Mark. Der Ruhegehalt dieses Lehrers und also der Höchstbezug seiner Wittwe nun beträgt nach den neuesten Bestimmungen nur 40 Prozent von 1000 M., also 400 Mark. Die Wittwe bezieht also in einem solchen Falle 140 M. weniger als sie nach dem früheren Gesetze anzusprechen gehabt hätte. Dieser in der Wirklichkeit sich ergebende Erfolg der „Aufbesserung" vom Jahre 1888 lag aber doch sicherlich nicht in der Absicht der Gesetzgeber.

Aehnliche analoge Fälle zum großen Nachtheil der Lehrerswittwen ergeben sich auch, wenn man die Bezüge der Wittwe eines Lehrers mit den Wittwengeldern anderer Beamten vergleicht. Nach den Bestimmungen des Beamtengesetzes z. B. bezieht die Wittwe eines an einer Mittelschule angestellt gewesenen Schuldieners 33 M. mehr Gehalt, als die Wittwe des an der gleichen Lehranstalt verwendet gewesenen Hauptlehrers, wenn dieser die Reallehrer-Qualifikation noch nicht erlangt hatte.

Während die Wittwen aller badischen Volksschullehrer nur 390 M. Gehalt beziehen, erhalten beispielsweise die Wittwen von Gerichtsvollziehern 1. Klasse 858 M., die Wittwen von Steuereinnehmern 2. Klasse 645 M., von Steuereinnehmern 3. Klasse 495 M., von Kanzleidienern 495 M., von Gensdarmen 438 M., von Schutzmännern 432 M. 2c. 2c. Nur die Wittwen von Weichen- und Bahnwärtern, sowie von Waldhütern stehen im Gehaltsbezug den Lehrerwittwen nach.

Geradezu traurig ist die Lage jener Lehrer-Wittwen, welche Alter oder Krankheit an Verdienst hindern, oder jener, welche eine größere Zahl Kinder zu ernähren haben. Hier herrscht, trotzdem die Behörde in dankenswerther Weise in vielen Fällen Hilfe eintreten läßt, oftmals die bitterste Noth.

Eine Behandlung der Lehrer-Wittwen in Bezug auf Altersversorgung, welche jener der Beamten-Wittwen entspricht, würde das Loos so mancher Wittwe, die jetzt mit Noth um das tägliche Brod kämpft, ohne allzugroßen Opfer von Seiten des Staates um vieles erträglicher machen. Es ist daher in der erwähnten Denkschrift der badischen Lehrer zum Schlusse die Bitte ausgesprochen:

„Es mögen die Versorgungsgehalte der Wittwen und Waisen verstorbener Lehrer nach den Bestimmungen des Beamtengesetzes berechnet werden."

Da das Volk im Allgemeinen sowohl den Werth eines einzelnen Namens, wie auch den eines ganzen Standes nach der Werthschätzung der Arbeit und der Höhe der Bezahlung beurtheilt, wie dies Herr Geh. Hofrath Dr. v. Holst bei der Berathung der Schulgesetznovelle in der 25. öffentlichen Sitzung der 1. Kammer vom 17. Juli 1888 sehr schön ausgeführt hat, so ist schon nach dieser Richtung hin dringend geboten, daß das Schulgesetz nach den bezeichneten 3 Richtungen hin in Uebereinstimmung mit dem Beamtengesetz eine zeitgemäße Aenderung erfahre. Wie vor 2 Jahren, so sind auch jetzt wieder die Blicke der badischen Volksschullehrer voll Hoffnung dahin gerichtet, wo gegenwärtig die Abgeordneten des Landes im Vereine mit unserer Regierung die Wünsche und die Bedürfnisse des Volkes berathen. Auf ihre Berathungen blickt mit Zuversicht auch der badische Volksschullehrer. Von der Großh. Regierung und den hohen Kammern erwartet er, daß sie ihn in den Stand setzen, sich ganz und ausschließlich seinem Berufe widmen zu können; ohne jenes ängstliche Haschen nach Nebenverdienst, das ihn oft nicht blos seinem Berufe entzieht, sondern auch in vielen Fällen seiner Charakterbildung in bedenklicher Weise schadet. — Wenn die Großh. Regierung und die hohen Kammern den Wünschen und dringenden Bedürfnissen der badischen Volksschullehrer gerecht werden, so versprechen diese, ihre ganze Kraft, all ihren Fleiß mit Gewissenhaftigkeit und Ausdauer aufzuwenden, um auch fernerhin mitzuwirken bei dem schönen Baue der staatlichen Entwicklung, um dem zu entsprechen, was unsere weise Regierung durch eine bessere Schulbildung erstrebt, nämlich: Volksbildung, Volkswohl und Volksglück.

## Zur Wahlbewegung.

**Kaiserslautern,** 12. Febr. Das Befinden unseres Reichstags-Kandidaten, Oberbürgermeisters Miquel, hat sich glücklicherweise so gebessert, daß derselbe seine in der

Fruchthalle ausgesprochene Absicht, vor der Wahl noch einmal auf einem leicht zugänglichen Landorte zu sprechen, demnächst verwirklichen kann.

**Darmstadt,** 11. Febr. Die Zentrumpartei der Wahlkreise Friedberg-Büdingen hat in Abänderung eines früheren Beschlusses, verletzt durch die Haltung der Deutschfreisinnigen, beschlossen, Herrn Windhorst als Zählkandidaten aufzustellen und bei einer Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem deutschfreisinnigen Kandidaten sich nicht zu betheiligen.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

— (Der Kaiser) wird, wie bestimmt verlautet, im Spätsommer der Einladung des Kaisers von Rußland folgen und einem Theil der russischen Truppenübungen beiwohnen. Inzwischen verlautet auch, daß der Kaiser von Oesterreich den diesjährigen Kaisermanövern in Schlesien und unser Kaiser den österreichischen Truppenübungen im Herbst beiwohnen werde. — In der letzten Zeit war der Kaiser angestrengt thätig, um die Ausführungsbestimmungen für die Bildung der beiden mit dem 1. April ds. Js. neu zu errichtenden Armeekorps in Lothringen und Westpreußen festzustellen. Die bezüglichen Anordnungen sind jetzt bis in die kleinsten Einzelheiten getroffen und die Militär-Verwaltung hat in kürzester Zeit eine Riesenarbeit bewältigt.

— Die Norddeutsche Allg. Zeitung enthält eine Zuschrift aus Posen, wonach brasilianische Auswanderungsagenten aus Lissabon kommend unter den wanderlustigen Arbeitern des Kreises das Gerücht verbreiten, Prinz Heinrich von Preußen gründe ein großes Reich und der Kaiser gebe nicht zu, daß die Auswanderer wegen Kontraktbruches zurückgehalten würden; vielmehr sollten solche auf Antrag sofort aus dem stehenden Heere entlassen werden. Gegen die Unteragenten geht die Behörde vor und die Regierung hat die Leute vor der Auswanderung nach Brasilien warnen lassen. Die Amtsvorsteher sind angewiesen, wahre Darstellungen der dortigen Verhältnisse bekannt zu machen. Trotzdem bereiten sich viele zur Abreise vor, indem sie heimlich ihre Sachen verkaufen.

### Tagesneuigkeiten.

**Berlin,** 11. Febr. (Hoch der Kaiser). Im einfachen offenen Zweispänner kam am Freitag Nachmittag in Begleitung eines Adjutanten vom Brandenburger Thor der Kaiser daher. Aus dem Neubau, der sich an der Stelle des Hotel du Nord erhebt, war kurz zuvor, als der kaiserliche Wagen ankam, ein Haufen Arbeiter herausgetreten. Als dieselben das Herannahen des Kaisers bemerkten, stürzten sie auf den Straßendamm, drängten sich dicht an den Wagen heran, schwenkten die Mützen und Tücher und „Hoch der Arbeiterkaiser!" schallte es dem Herrscher entgegen. Wie auf ein verabredetes Zeichen erdröhnte gleich einem einstimmigen Ruf das dargebrachte Hoch, dessen Fassung der Kaiser wohl bemerkt haben mußte, da er den Arbeitern zunickte und ihnen freundlich mit der Hand winkte. Aber der Ruf war auch sonst nicht unbemerkt geblieben geblieben, und so pflanzte er sich noch eine Strecke fort.

**Kiel,** 10. Febr. (Neues Kriegsschiff.) Der Ende Februar vom Stapel laufende neue Aviso F („Meteor") dürfte voraussichtlich das schnellste deutsche Kriegsschiff werden, da er eine Schnelligkeit von 23—24 Knoten gleich $42\frac{1}{2}$—$44\frac{1}{2}$ Kilometer in der Stunde hat. Er erhält jetzt seine Kriegsarmirung und wird noch in diesem Sommer seine Probefahrten machen. Er wurde von der Germaniawerft in Kiel gebaut und ist 80 Meter lang und $9\frac{1}{2}$ Meter breit; sein Tiefgang beträgt $9\frac{1}{2}$ Meter. Die Maschinen haben 5000 Pferdekräfte; es werden durch das Schiff 950,000 Kubikmeter Wasser verdrängt.

**Görlitz,** 11. Febr. (Auch ein Geschäft.) Zwei Pfennige per Postanweisung erhielt, dem „N. Görl. Anz." zufolge, dieser Tage ein hiesiger Kaufmann, welcher seine Forderung bei einer auswärtigen Konkursmasse angemeldet, aus der nur $2\frac{4}{10}$ pCt. zur Vertheilung kamen, zugesandt. Da für Zustellung bekanntlich fünf Pfennige zu entrichten sind, so mußte der Adressat wohl oder übel noch drei Pfennige zulegen.

**Idar,** 11. Febr. (Zur Warnung.) Mehrere hiesige Kaufleute ließen schon seit geraumer Zeit durch einen eigens dazu bestellten Boten ihre Aufträge und Bestellungen an Geschäftsleute in dem benachbarten Oberstein in verschlossenen Briefen vermitteln. Auf irgend eine Weise bekam die Postbehörde Kenntniß von der Sache, welche sie als Umgehung der postalischen Vorschrift, daß durch verschlossene Briefe gewerbsmäßig betriebener Botendienst nicht befördert werden dürfe, zur gerichtlichen Anzeige brachte. Es wurden in Folge dessen den Betheiligten empfindliche Geldstrafen zuerkannt, so einem Kaufmann eine solche von 2100, dem Boten von 800 Mk. Der mitgetheilte Fall möge zur Warnung dienen.

**Bartenstein,** 11. Febr. (Influenza.) Herr Dr. E., ein allgemein beliebter und geachteter hiesiger Arzt, erkrankte vor einiger Zeit an der Influenza. In Folge dieser Krankheit stellte sich dann in einem Beine vollständige Blutstockung ein, so daß dasselbe wie abgestorben war. Als alle angewandten Mittel erfolglos blieben, wurde Medizinalrath Prof. Dr. Mikulicz aus Königsberg zu Rath gezogen, der sofort erklärte, daß eine Amputation des Beines nothwendig sei. Der Kranke wurde nun nach Königsberg in die Klinik gebracht, woselbst ihm das Bein oberhalb des Knies abgenommen worden ist. Das Befinden des Patienten, dessen Zustand nach der Operation besorgnißerregend war, soll jetzt so gut geworden sein, daß Hoffnung vorhanden ist, Herrn Dr. E. am Leben zu erhalten.

**Frankfurt a. M.,** 11. Febr. (Besitzwechsel.) Der Verkauf des „Frankfurter Journal" an den Verleger des hiesigen „Generalanzeiger" ist perfekt geworden. Nach einer Mittheilung der „Freis. Ztg." soll das „Journal" in ein parteiloses Blatt umgewandelt werden.

**Vom Bodensee,** 10. Febr. (Dampfschifffahrt.) Die Arbeiten an dem neuen württembergischen Salonboot „König Karl", welche durch den Brand der Werfte in Friedrichshafen unterbrochen wurden, schreiten rüstig vorwärts, so daß man hofft, den höchst luxuriös ausgestatteten Dampfer schon diesen Sommer dem Betrieb übergeben zu können.

**Hagen,** 12. Febr. (Todesurtheil.) Das Schwurgericht verurtheilte den Lustmörder Tagelöhner Walch, der ein neunjähriges Mädchen ermordet hatte, zum Tode.

**Moskau,** 13. Febr. (Ssawin.) Der Hochstabler Ssawin, der durch seine geschickt ausgeführte Flucht aus einem Eisenbahnwagen soviel von sich reden gemacht hat und dann in Genf wieder verhaftet wurde, ist, wie die „Moskauer Deutsche Zeitung" berichtet, nunmehr glücklich in Moskau eingeliefert worden. Der Prozeß gegen ihn dürfte in einigen Monaten zur Verhandlung kommen.

**Massauah,** 11. Febr. (Zum Tode verurtheilt.) Das Kriegsgericht verurtheilte Hamed Kautibai des Habab und Moussa el Hacad zum Tode; Talialitad, welchem mildernde Umstände zugebilligt wurden, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

## Der Mord in Straßburg i. E.

Der Eigenthümer des Hauses Metzgergiesen Nr. 37, der Schreiner Gottfried Wolff, bewohnt mit seiner zweiten Ehefrau Pauline geborene Kugler das erste Stockwerk des auf die Gartengasse gehenden Hinterhauses. Das Stockwerk hat außer einem großen offenen Gange ein größeres Schlafzimmer und ein Wohnzimmer, welche beide auf die Gartengasse zu liegen, und rechts und links vom Gange eine Küche und eine Mädchenkammer. Zu jedem der Zimmer und zur Küche führt vom Gange aus je eine Thür. Die Thüren sind Nachts stets verschlossen. Die Frau Wolff hatte die Gewohnheit, jeden Abend auf einen in dem breiten und langen Gange stehenden Tisch einen Topf hinzustellen, in welchen die Milchfrau am anderen Tag die Milch goß und in welchen Topf Frau Wolff auch das Geld für die Milch legte. So auch vorgestern Abend. In der vergangenen Nacht nun wurde Frau Wolff durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Sie hörte dann, daß der Topf vom Tische fiel und in Scherben ging. Auch der Schreiner Wolff wachte auf. Frau Wolff stand auf und ging mit dem hell brennenden Nachtlicht durch das Wohnzimmer und öffnete die zum Gange führende Zimmerthüre, um die Ursache des Geräusches zu erforschen. Auch der Mann erhob sich, aber im Begriffe aufzustehen, hörte er, wie seine Frau ausrief, „der Fritzel, der Fritzel, da steht er", und dann fiel ein Schuß. Der Schreiner Wolff lief in das Wohnzimmer und sah noch, wie seine Frau die Thüre zuschloß und auf ihn zukam. Das Nachtlicht, dessen Flamme erloschen war, hielt sie noch in den Händen. „Bist Du getroffen?" fragte er, worauf er leise die Antwort erhielt: „Ich weiß es nicht." Dann mußte er seine wankende Frau halten, die alsbald in seinen Armen verschied. Die Kugel, aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem kleinen Revolver abgeschossen, war durch die Weichtheile aufwärts in das Herz gedrungen. Die That scheint nach dem Ausruf der Frau Wolff der 20jährige Schreiner Friedrich Wolff aus Blässheim begangen zu haben, der bei dem Schreinermeister Wolff in der Lehre gestanden und dort nur der „Fritzel" genannt wurde. Der „Fritzel", der Sohn eines Bruders des Schreinermeisters Wolff, war auf Veranlassung der Frau Wolff, da er schlechte Streiche gemacht und auch den Eheleuten Wolff einen größeren Geldbetrag gestohlen hatte, aus der Lehre entlassen worden. Dann hatte er in der Krutenau gestohlen und war dafür mit einem Jahre Gefängniß bestraft worden. In der vergangenen Woche hatte er erst das Gefängniß verlassen. Der Onkel des muthmaßlichen Thäters glaubt, daß der Fritzel entweder habe stehlen wollen und dabei von der Ermordeten ertappt worden sei, oder aber er habe aus Rache gehandelt und das Geräusch absichtlich herbeigeführt. Der Thäter ist flüchtig. Die Polizeibehörde war in der Nacht schon thätig, um des Mörders habhaft zu werden.

## Chronik der Unglücksfälle, Verbrechen 2c.

Während ein Bediensteter der Elektrizitäts-Gesellschaft in Cincinnati einen elektrischen Draht ausbesserte, erhielt er einen elektrischen Schlag, in Folge dessen er von der Stange 30 Fuß tief auf den Erdboden hinabstürzte und tödtliche Verletzungen davontrug. — In Wasco County, Oregon, stürzte ein Arbeiterzug durch eine Brücke 68 Fuß tief hinab. 10 Personen wurden getödtet und 16 verletzt. Die Brücke war durch den jüngsten heftigen Regen schadhaft geworden. — In Arzheim bei Landau fanden drei Kinder im Alter von 6 und 5 Jahren und ein Säugling ihren Tod durch Ersticken. Die Kinder wurden ohne Aufsicht zu Hause gelassen, während die Eltern ihrer Beschäftigung nachgingen, und haben jedenfalls mit Feuer gespielt. — In Rixdorf bei Berlin lauerte der Arbeiter Debbert, nachdem er sich einen Revolver zu verschaffen gewußt, seiner ehemaligen Geliebten vor ihrer in der Mühlenstraße belegenen Wohnung auf, und dieselbe auf ihrem Wege durch die Kirchhofstraße begleitend, riß der rohe Patron plötzlich den Revolver hervor und gab auf die sich Entfernende zwei Schüsse ab, welche beide trafen; die R., welche ihm keine Antwort auf seine Anrede gegeben, suchte nun Zuflucht in dem im Hause 27 der Straße befindlichen Schuhmacherkeller von Lauchardt, wohin der Attentäter der Verwundeten folgte, dieselbe zur Erde riß und, auf ihr knieend, ihr zwei weitere Schüsse beibrachte; als jetzt Passanten und Hausbewohner herbeieilend, den Attentäter zu ergreifen suchten, richtete er die inzwischen wieder voll geladene Waffe auf die Andringenden und ergriff die Flucht. Bei der nunmehr aufgenommenen Verfolgung gab der D. wiederholt Schüsse auf die ihm Nachsetzenden ab, so daß sich von diesen Niemand zu nähern wagte. An der Jagd auf den Revolverhelden, welche nahezu zwei Stunden währte und sich bis nach Treptow ausdehnte, betheiligten sich auch berittene Gendarmen, und erst an letzterem Ort gelang es, den Revolverheld durch Hilfe entgegenkommender Beamten zu stellen. Als der Flüchtige keinen Ausweg mehr fand, brachte er sich einen Schuß in den Mund bei, um sofort bewußtlos zusammenzubrechen; die Kugel hatte den Kopf durchbohrt und war dicht an der Schläfe wieder herausgegangen. — In Appeln hat sich Lieutenant Loebell von dem 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 63 unmittelbar nach seinem im Kasino über rauchloses Pulver gehaltenen Vortrag in seiner Wohnung erschossen. Bevor er sich die Kugel durch die Schläfe jagte, kleidete er sich aus, zog frische Wäsche an, legte sich ins Bett und erschoß seinen Hund. Der Verstorbene lebte in guten Verhältnissen, sah in nicht zu ferner Zeit seiner Beförderung entgegen und war ein allgemein beliebter junger Mann. Man glaubt vielfach, daß ihm bei Gelegenheit des Vortrags etwas Unangenehmes passirt sei. — Die Versuche der Aerzte, den Lokomotiv-Führer des bei Bridge Junktion in Illinois verunglückten Güterzuges aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, erwiesen sich als erfolglos. Der Unglückliche erlag der Nässe und Kälte, ehe es möglich war, sein von der Lokomotive festgezwängtes Bein freizumachen. — Der Mörder Schirmer, dessen Verhaftung in Minneapolis (Nordamerika) erfolgte, ist auf dem Transport nach New-York seinen Wächtern entsprungen. Zwei bewaffnete Detektivs brachten ihn, nachdem sie ihn an den Händen gefesselt, zu der nächstgelegenen Eisenbahnstation und benutzten zur Fahrt nach New-York den fälligen Schnellzug. Im Eisenbahnwagen wurden dem Schirmer die Handschellen abgenommen und nun benützte dieser plötzlich eine Gelegenheit, um auf die Plattform des Wagens zu laufen und von dort aus auf den Bahndamm zu springen. Die Detektivs, welche die Entweichung ihres Gefangenen alsbald bemerkten, gaben sofort das Haltezeichen für den Zug. Als dieser zum Stehen gebracht war, liefen sie und der Zugführer nach der Stelle hin, wo der Verbrecher den tollkühnen Sprung gewagt, in der Vermuthung, ihn dort schwer verletzt vorzufinden. Nicht wenig erstaunt waren die Beamten aber, den Schirmer dort nicht vorzufinden; er hatte bereits den nahegelegenen dichten Wald wohlbehalten erreicht und sich so der Verfolgung entzogen. Es ist eine hohe Belohnung für die Ergreifung dieses gefährlichen Menschen ausgesetzt. — Die Bergbaustadt Burke in Idaho ist zur Hälfte zerstört worden durch ungeheuere Schneelawinen, welche große Felsmassen mit herunterbrachten. Es sind 9 Personen umgekommen, die übrigen waren geflüchtet. Der Eigenthumsschaden wird auf eine halbe Million Dollars veranschlagt. — Im Dorfe Huxham bei Exeter ermordete ein Arbeiter Namens Goslin seine Frau, mit welcher er 20 Jahre verheirathet gewesen war. Schon längere Zeit hatte die Beiden in Zwist gelebt und seitdem der Mann im vorigen Jahre 6 Wochen im Gefängniß gesessen hatte, weil er gedroht hatte, seine Frau zu tödten, war das Verhältniß unerträglich geworden. Vor einigen Tagen beging er die Blutthat und schnitt sich darauf selbst den Hals ab. — In einer Kirche in einem Orte bei Sparta, Nordkarolina, kam es zu einer blutigen Schlägerei, bei welcher 2 Personen getödtet wurden, als der Pastor in seiner Predigt einige Bemerkungen machte über die Art und Weise, wie ein Gemeindemitglied seine Frau behandle. — Bei Tscherkisowa in der Umgegend von Moskau fand man vor einigen Tagen auf dem freien Felde einen Schlitten mit 3 erfrorenen Menschen, 2 Bauern und 1 Frau, sämmtlich im Alter von 35—40 Jahren. Man vermuthet, daß die Insassen des Schlittens stark betrunken waren und ihrem Rößlein die Wahl des Weges überließen. Dieses kam vom Wege ab, blieb dann auf freiem Felde stehen und wurde später von einem Vorübergehenden, den der Tod der 3 nicht zu rühren vermochte, ausgespannt und mitgenommen. Eine andere Lesart lautet dahin, daß der Pferdedieb die Betrunkenen noch lebend absichtlich abseits auf's Feld gebracht und sie dort ihrem Schicksale überlassen habe. — In Erfurt hatte dieser Tage ein Knabe eine blaue Brille gefunden und sie Scherzes halber auf die Nase gesetzt. Nach einigen Stunden bekam das Kind eine heftige Augenentzündung, so daß ein Arzt hinzugezogen werden mußte. Es stellte sich heraus, daß ein Augenkranker die Brille verloren und der Ansteckungsstoff den Augen des Knaben sich mitgetheilt hatte. — In Castiglione della Valle stürzte der Fußboden eines Schulzimmers ein, worunter eine Theatervorstellung in Anwesenheit von 150 Zuschauern stattfand. Es blieben bei dem Unglück 14 Todte auf dem Platze; 50 Personen wurden verwundet, darunter mehrere schwer. — In Genf erschoß der 21jährige Camille Burkel von der angesehenen Genfer Droguenhandlung Burkel frères in der Restauration Schreiber zu Genf aus Eifersucht seine Mätresse Marie Simonetti, welche ihm den Abschied gegeben. Dann

brachte er sich selbst 2 Schüsse bei. — Ein gräßliches Unglück hat in Obernau 2 angesehene Familien in Trauer gestürzt. Die Schüler Michael Krug und Peter Aulbach begaben sich in der Nähe des Ortes auf's Eis, brachen ein und verschwanden in den Wellen. Der Vater des Einen, der auf das Hilfegeschrei herbeieilte, wagte sich ebenfalls auf's Eis, brach auch ein und wäre gewiß unrettbar verloren gewesen, wenn ihm nicht der Schreiner Röhl zu Hilfe geeilt wäre und ihn dem nassen Elemente entrissen hätte. Die Leichen der beiden Jungen sind bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden. — In Wien ist in einem Fieberwahnsinnsanfalle eine Frau Adele Brauneis auf entsetzliche Art ums Leben gekommen. Sie war seit 12 Jahren Wittwe, war etwa 40 Jahre alt und ernährte sich und ihre Kinder als Repräsentationsdame und Buchhalterin eines photographischen Ateliers In ihrem Berufe war sie kürzlich ohnmächtig geworden und seitdem bettlägerig krank. Am Freitag früh nun stürzte sich Frau Brauneis, die nur mit einem Nachtgewande bekleidet war, aus dem Fenster ihres Schlafzimmers, dessen Aussicht nach der Wallnerstraße ist, vom fünften Stockwerke in die Tiefe hinab, wo sie vollständig zerschmettert aufgefunden wurde. — Ein Straßenraub wurde in der Pfaffenhofener Gegend verübt. Der Hirte von Gneisdorf wurde auf dem Nachhauseweg überfallen, zu Boden geschlagen, durch einen Messerstich gefährlich verletzt und seiner Baarschaft von 30 M. beraubt. Nur mit vieler Mühe schleppte sich der Schwerverletzte noch nach Hause, wo er zwei Tage lang bewußtlos war. Der Räuber wurde in der Person des Dispositionsurlaubers Pelzl von Scheyern ausfindig gemacht. — Fontainebleau erlebte kürzlich das Schauspielhaus einer Jagd in den Straßen der Stadt. Ein Hirsch, welchen die Jagdgesellschaft des Herzogs von Grammont im dortigen Forste verfolgte, drang durch das Thor von La Fourche in die Stadt ein, rannte wie toll in allen Straßen herum und wurde schließlich am Schloßthore in Gegenwart von tausenden von Menschen erlegt.

## * Wählerversammlung der nationalliberalen und konservativen Partei.

Karlsruhe, 12. Febr.

Waren die beiden vorhergegangenen Versammlungen der Oppositions-Parteien schon sehr zahlreich besucht, so war dies heute in erhöhterem Maaße der Fall, denn der große Saal der Festhalle füllte sich buchstäblich bis auf den letzten Platz. Trotzdem die Zusammenkunft nur den Charakter einer Partei-Versammlung tragen sollte, wußten sich die Sozialdemokraten in zahlreichen Haufen den Eingang zu verschaffen und wieder waren sie es in der Folge, die die Ruhe, den Ernst und die Würde der Verhandlung durch rohe Zwischenrufe, Gelächter und Gegrunz so zu stören wußten, daß nach der Rede des Herrn Bankdirektor Eckhard die Auflösung der Wahlversammlung ernstlich erwogen wurde. In Masse hatten sich junge Leute hereingedrängt, die weder wahlberechtigt noch eingeladen, im Verlaufe des Abends sich am ungebärdigsten und rüpelhaftigsten aufführten. Die Versammlung wurde von dem Vorstande der nationalliberalen Partei, Stadtrath Leichtlin, eröffnet. Derselbe gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck, betonte aber ausdrücklich, daß es sich heute Abend nicht um Kontroversen mit den Gegnern handeln könne. Damit Niemand im Unklaren darüber sei, wer zu reden habe, konstatire er, daß außer dem der konservativen Partei angehörenden Freiherr v. Göler und die Herren Eckhard und Fieser reden würden und daß keiner anderen Partei das Wort gegeben werde. Er werde sein Recht als Vorsitzender wahren. Im Uebrigen gehe sein Wunsch dahin, daß jeder der Anwesenden seine nationale Pflicht thue und bis auf den letzten Mann für den nationalen Kandidaten eintrete, damit die Residenz den Geist der Wahrheit und der Liebe zu Kaiser und Reich auf's Neue bethätige. Bankdirektor Eckhard von Mannheim. Der Ausschuß der nationalliberalen Partei, habe ihn in letzter Stunde noch eingeladen, in der großen Wählerversammlung der Residenz anwesend zu sein. Gründe zur Ablehnung habe er genug gehabt, da er Beschäftigung zu Hause in Hülle und Fülle habe. Es gelte aber heute einem patriotischen Verlangen Statt zu geben und dieser Pflicht werde er nachkommen so lange seine Kraft ausreiche. Die Einladung selbst hätte ihn gefreut. Gelte es doch heute vor den Bewohnern der Residenz, somit gewissermaßen vor dem ganzen badischen Lande Zeugniß abzulegen, von dem Geiste der die Kartellparteien beseele. Baden habe im Laufe der letzten 40 Jahre manches Böse aber auch manches Gute gesehen. Die Geschichte sei die beste Lehrmeisterin und was sie lehre, wolle gehört und befolgt sein. Man habe in Baden in der letzten Zeit viel von der Reaktion gesprochen. Auch in Baden hatten wir sie bereits gehabt. Der Reaktion gehe aber immer Etwas voraus. Wenn der Geist der Völker zu rasch vorwärts dränge wie anno 1849, erfolge der Rückschlag wie die Zeit von 1850—60 lehre. Und die ultramontane Reaktion habe hiebei nicht die kleinste Mithilfe geleistet möge das namentlich den Deutschfreisinnigen an's Herz gelegt werden. Es sei dann langsam wieder aufwärts gegangen, aber ein frischer Zug sei erst wieder durch's Land gegangen, als der Fürst des Landes, nach Verwerfung des Konkordats durch die 2. Kammer das freisinnige Ministerium Stabel-Lamey berufen habe. Langsam sei wieder aufgebaut, was in wenigen Monaten niedergerissene aufgebaut worden, denn das Niederreißen sei leicht, das Bauen schwer. Eine Menge durch die Reaktion verstümmelter Gesetze seien wieder hergestellt worden, dem Lande Baden Beruhigung und Befriedigung gewähren.

Das Jahr 1866 habe diese Arbeit wieder gestört. Bei dem Zusammenstoß zwischen Oesterreich und Preußen habe es sich darum gehandelt, wem die führende Rolle in Deutschland zu Theil werden solle. Um Oesterreich hätten sich die Kleinstaaten geschaart, Baden sei keine andere Wahl geblieben. Seiner Ueberzeugung nach haben die Süddeutschen nicht gut daran gethan, den Kampf mit Preußen aufzunehmen. Heute sei zur Evidenz erwiesen, daß nur eine Macht im Stande gewesen sei, Deutschland zu seiner jetzigen Größe zu verhelfen, das sei das Königreich Preußen. Als Bundesgenossen sehe er Oesterreich gerne, als Mitregentin möchte er es nicht wieder sehen. Bei denjenigen in Baden, die die Augen offen behalten hätten, habe nicht der geringste Zweifel darüber geherrscht, daß Preußen der Führer-Rolle gewachsen sei und gerade in Baden habe man das deutsche Reich unter Preußens Führung schon früher geahnt.

Daran hätten alle Spötteleien nichts geändert und so sei es gekommen, daß in Baden im Jahre 1870 nicht lange darüber debattirt worden sei, mit wem es zu gehen hätte. Die Rheinbrücke bei Kehl sei gesprengt worden, während in Bayern und Württemberg noch lange darüber gestritten wurde, ob der Casus foederis gegeben sei. In den Jahren 1849/50 sei man zu rasch, zu stürmisch vorgegangen, ohne auf die Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Die dabei zum Ausbruch gekommene innere Krankheit ermahne zur Vorsicht. Die Geschichte sei die Lehrmeisterin der Völker. Anno 1870/71 sei durch blutige Schlachten die Selbstständigkeit Deutschlands errungen, durch die beispiellose Tapferkeit des deutschen Heeres — das Volk in Waffen — sei erreicht worden, was das deutsche Volk ersehnt habe, ein ehrenvoller Frieden geschlossen und das allgemeine Stimmrecht errungen worden. Die Aufgaben der Abgeordneten des deutschen Volkes sei, in friedlicher Arbeit das zu erhalten, was es theuer und schwer erkämpfte. Und in der Mehrheit seiner Vertreter im Parlament habe sich das deutsche Volk nicht getäuscht.

Die Frage habe alle Gemüther beherrscht: Wie steht es mit dem Heere, wie kann dasselbe eingerichtet, wie und wo kann gespart werden. Heute sei die Organisation bis in das Kleinste durchgeführt, ohne daß das Volk zu sehr belastet sei, denn darüber herrsche wohl nicht der geringste Zweifel, daß das deutsche Heer der Mittelpunkt sei, der den Frieden Europas verbürge. Allein ungünstige Konjunkturen könnten diesen Frieden alteriren, und deßhalb dürfe das deutsche Volk die Ausgaben, und seien sie noch so groß und schwer, nicht scheuen, trotz des Bündnisses mit Oesterreich und Italien, das mit uns dieselben Interessen habe. Das kostbare Gut des Friedens zu wahren, sei Kaiser Wilhelm, nach erfolgtem Regierungsantritt zuerst zu jenem Monarchen geeilt, dessen günstige Stellung uns die Siege gegen Frankreich erleichtert hatten und alle Besuche des Kaisers in den verschiedenen Ländern hätten nur den einen Zweck im Auge gehabt, dem deutschen Volke den Segen des Friedens und der ruhigen Arbeit zu sichern.

Ein junger Kaiser, dem eine so ungeheuere Macht anvertraut worden, könne aber leicht versucht werden, Gebrauch von derselben zu machen und in Wirklichkeit seien ihm diese kriegerischen Neigungen auch unterschoben worden. Allein diese Behauptungen hätten sich als eitel Lug und Trug erwiesen. Kaiser Wilhelm II. trage den Namen eines Friedens-Kaisers mit Recht. Wer den Krieg mit solchen Anstrengungen zu vermeiden suche, habe ein gutes Recht auf diese Benennung. Und in der That wäre ein solcher das größte Unglück das Europa treffen könnte, schon in Folge der schweren Folgen, die in keinem Verhältniß zu den Kosten ständen. Wir zahlten jetzt ungeheure Steuern, die aber ordnungsmäßig nach bestimmten Gesetzen erhoben würden. In einem unglücklichen Kriege wäre das anders. Wir hätten von Frankreich 5 Milliarden erhoben und seien mit dieser enormen Summe in seinem Schuldbuche eingezeichnet.

Es gehöre keine große Einbildungskraft dazu um sich darüber klar zu werden, wie und auf welche Weise Frankreich im eventuellen Falle diese Summe zurücknehmen würde. Allein der Kaiser wollte nicht nur äußerlich den Namen eines Friedens-Kaisers tragen, sondern diesen Namen auch innerlich durch das große Reformwerk verdienen, das schon der greise Kaiser Wilhelm anno 80/81 gewissermaßen als Testament seinem Volke vermacht habe, des seien das Kranken- und Unfallversicherungs-, sowie das Alters- und Invaliditäts-Gesetz Zeuge, (Stürmische Oho's bei den Sozialdemokraten), das für den Arbeiter ein Geschenk von 300—400 Millionen bedeute. Das klinge besser als ihre Oho's. Alle diese großen Humanitätswerken haben die ersten beiden Kaiser in Deutschland eingeführt und ihr Nachfolger sei bemüht an denselben im Sinne seiner großen Vorfahren weiter zu bauen und er werde sich hierin nicht beirren lassen, ob er nun Dank oder Undank hiefür ernte, das habe der Kaiser bewiesen mit den zwei Erlassen die er kürzlich in die Welt geschickt habe.

Das wolle so viel sagen, daß der Kaiser mit andern Nationen in Verkehr zu treten beabsichtige, um den Versuch zu machen, mit diesen die Lage des Arbeiters zu verbessern Diese Versuche sollten nicht bekrittelt werden, auch wenn dieselben nicht gelingen, und er gebe die Hoffnung nicht auf, daß es möglich sei mit der Zeit auch ein anderes Gesetz überflüssig zu machen, und den Frieden mit denjenigen Elementen, gegen die dasselbe gerichtet sei, wieder herzustellen. Auch ein anderes großes Werk, unser Kolonisationswerk, sei von vielen bekrittelt und angefeindet worden, als ob es ein Verbrechen wäre, Deutschland neue Absatzgebiete zu sichern. Ja wenn Deutschland bei Erschließung Amerikas, Asiens und Australiens schon so groß und mächtig dagestanden wäre, so hätte es sich sicher seinen Antheil nicht entgehen lassen, so gescheidt sei Bismarck auch.

Daß in Afrika etwas zu machen sei, das hätten die in Kolonisationssachen so unendlich praktischen Engländer schon längst eingesehen. Mit der afrikanischen Sandbüchse müßte es somit nicht so schlimm stehen. Jedenfalls sei es unsere Pflicht, der Männer mit Stolz zu gedenken, die täglich und stündlich ihr Leben einsetzten im Dienste des deutschen Kolonialwerkes. Eine andere Entdeckung sei kürzlich von den Gegnern gemacht worden, die überhandnehmende Reaktion in Baden. Nun habe er freilich hiervon noch nichts gewahren können, denn das Versammlungs-, das Vereinsrecht, die freie Presse sei uns gewährleistet. Trotzdem sei der Ruf ins Land hinausgegangen, Baden zu helfen und zu allen Thüren seien die Aerzte hereingeströmt, um ihre Hülfe anzubieten. Aber Baden habe sich von jeher selbst geholfen und denke das auch in der Folge zu thun. Hüten wir uns, Bahnen zu betreten, die wir später bereuten. Bei einer ruhigen und besonnenen Entwickelung gedeihe das Land am besten. Hüten wir uns, durch gewaltsam hereingezogene Gegensätze das Reich wieder zu zerreißen. Das mit dem Blute so vieler zusammengekittete Vaterland sei es, das uns über Allem stehen müsse. Wohl dem Lande, wo dieses Gefühl gepflegt und gehegt werde. Denn aus diesem Gefühl seien die größten Werke der Kultur hervorgegangen (Ruf bei den Sozialdemokraten: Ausweisung.) Ja wenn Sie die Gesetze befolgen, werden Sie sicher nicht ausgewiesen. Die Liebe zum Vaterlande sei es, die unserer Verehrung für Kaiser und Reich Ausdruck verleihe, die uns der Namen mit berechtigtem Stolz gedenken lasse, die Deutschland die Bahn eröffnet hätten. Jedes menschliche Gefühl bäume sich dagegen auf, wenn der große Staatsmann, den uns andere Nationen mit Tonnen Goldes erkaufen möchten, als alt und hinfällig bezeichnet werde, und wenn der Ruf erschalle: „fort mit ihm". Diesem Ruf halte er den andern, bessern entgegen, „Gott erhalte ihn zur Ehre des uns Allen theuren Vaterlandes." Es sei weit gekommen in Deutschland, wenn einem andern Mann, den jeder wackere Deutsche in sein Herz aufgenommen habe, der Grad von Ehrerbietung versagt werde, auf den derselbe Anspruch erheben könne. In Moltke erblicke er nicht allein den genialen Schlachtenlenker, sondern das verkörperte Pflichtgefühl. Es sei dann noch auf eine Verfassungs-Verletzung hingewiesen worden, auf die Verlängerung der Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre. Danken wir Gott, daß wir künftig nur alle 5 Jahre zu wählen hätten. Frankreich, England und Oesterreich hätten längere Legislaturperioden. Warum sollen solche für Deutschland nicht taugen, Er wenigstens habe an der heutigen Wahlcampagne so genug, daß er keinen Anstand nehme, seiner ungetheilten Genugthuung darüber Ausdruck zu geben, daß eine solche erst in 5 Jahren wieder bevorstehe. Es sei des ferneren die Rede davon gewesen, ein weiterer Kartellreichstag wolle und werde das allgemeine Wahlrecht zu verkümmern suchen. Er weise derartige Insinuationen mit dem gebührenden Nachdruck zurück. Er glaube, die feste Versicherung geben zu können, daß der kommende Reichstag wie der vergangene fest entschlossen sei, was mit Strömen von Blut erstritten, unseren Nachkommen ungetheilt zu hinterlassen. Der Redner schloß mit den Worten: Lassen Sie uns mitarbeiten an allen Aufgaben, die unserer harren, damit sie ausschlagen, zur Ehre und zur Wohlfahrt der deutschen Nation.

Nachdem sich der Sturm des Beifalls gelegt, ertheilte der Vorsitzende Herrn v. Göler das Wort, der in von tiefer und wahrer Vaterlandsliebe zeugendem Vortrag für das Kartell in die Schranken trat. Hoch über jeder Partei stehe das Vaterland. Seine Partei werde aus vollster Ueberzeugung und nach besten Kräften für das Kartell eintreten und es freue ihn, daß die Konservativen und Nationalliberalen die Hand gereicht hätten zu Schutz und Trutz, zur Sicherung von Heimath, Vaterland, Kaiser und Reich. Die Erfahrung habe gelehrt, daß das Vaterland dieses Zusammengehens bedarf, und daß wir uns daher gegenseitig unterstützen müßten. Das Kartell bedeute den Frieden Europas. Nach dem nach jenen denkwürdigen Tagen des Februar 1887 der Friede gesichert war, seien es die Kartellparteien gewesen, welche den Eckstein für den Ausbau des jungen Reiches bildeten. Wir sahen von da an eine schöpferische Arbeit auf allen Gebieten sich bemerkbar machen. Unsere Verhältnisse gebrauchten aber eine gewisse Stetigkeit. Durch die Verdienste des Kartells hätten wir große Fortschritte gemacht. Die Unfall-, Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung habe selbst im Auslande und bei Autoritäten auf

diesem Gebiete Bewunderung gefunden und mache ihre segensreiche Wirksamkeit jetzt schon im Arbeiterstande fühlbar.

Ein banges Gefühl habe nach dem Heimgange des unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. und des Kaisers Friedrich die Gemüther beschlichen, es würde sich nunmehr die Kriegsfackel entzünden, aber zu kühnem hohem Flug habe sich der junge Kaiser emporgeschwungen; er trug den Oelzweig des Friedens nach Nord, Ost, Süd und West. Aber noch schöner und idealer habe sich der Geist des thatkräftigen Monarchen gezeigt in den letzten bekannten Erlassen, welche jedes patriotische Herz begeistern müßten, woran die kühnsten Geister verzweifelt seien, Kaiser Wilhelm II. habe die Wege gewiesen, welche dem Arbeiterstande dauernde Beruhigung zu bringen im Stande sind. Mit gemeinsamer Hilfe, mit unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich könne dieses Werk durchgeführt werden.

Redner verwahrte sich dann noch in längerer Ausführung gegen den seiner Partei gemachten Vorwurf der Grundsatzlosigkeit, welche er in schlagender und entschiedener Weise zurückwies. Er kam sodann auf die vereinigten Deutschfreisinnigen und Demokraten, welche das Programm von 1848/49 auf ihre Fahnen geschrieben, und ihre Mitverbündeten „das Zentrum" zu sprechen. Das letztere habe nach den 40er Jahren gegen die Demokraten gepredigt und jetzt schritten sie Arm in Arm zur Wahlurne!

Redner ging dann hier kurz auf die Geschichte des Zentrums ein.

Die Sozialdemokraten freuten sich der Unterminirarbeit des Antikartells, welche die Bahn öffne zur sozialen und internationalen Revolution, auf welche erstere mit raschem Tempo lossteuern. Auf welchem Wege die Sozialdemokraten zu ihrem Ziele zu gelangen trachten, zeigt ein Ausspruch Bebels: kein Friede mit dem heutigen Staat. Wir könnten daher den Versicherungen derselben keinen Glauben schenken, denn bei dieser Partei stehe fest: daß der Zweck die Mittel heilige. Auch wir müßten uns beeilen und als erster Schritt seien in dieser Beziehung die beiden kaiserlichen Erlasse zu begrüßen, welche geeignet seien, Beruhigung in die erregten Gemüther hineinzutragen. Namentlich auch der Regelung der Frauen- und Kinderarbeit, der Sonntagsarbeit und dem Lehrlingswesen müsse besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Aber nicht nur bezüglich der Arbeiter, sondern auch der kleinen Handwerksmeister und Landwirthe müssen Reformen zur Besserung ihrer Lage geschaffen werden, denn das deutsche Volk bilde einen einzigen festgekitten Organismus, wo Einer für Alle, Alle für Einen einzutreten hätten. Das leuchtendste Vorbild sei der hochselige Kaiser Wilhelm I., der es ausgesprochen, unserem Volke müsse die Religion erhalten bleiben.

Redner erinnerte an einen schönen beherzigenswerthen Ausspruch unseres vielgeliebten Großherzogs auf dem Kriegertag in Ueberlingen, nicht nur im Militärrock, sondern auch im bürgerlichen Leben frei fest und beharrlich zu Kaiser und Reich zu stehen. In diesem Sinne rufe er Allen zu, am Wahltage voll und ganz ihre Pflicht zu erfüllen. Herr v. Göler schloß die mit großem Beifall aufgenommene Rede mit den Worten: Gott segne unser Beginn, Gott segne Kaiser und Reich!

Die Rede **Fieser's** folgt Raummangels wegen morgen.

## Zu den Reichstagswahlen in Baden.

St. **Außheim** (Amt Karlsruhe), 10. Febr. Gestern Abend 7 Uhr hielt die liberal-konservative Partei im hiesigen Bürgersaal eine Reichstagswahlbesprechung ab, welche recht zahlreich besucht war. Unser bisheriger Abgeordneter, erster Staatsanwalt Fieser in Karlsruhe, legte in gewohnter meisterhafter, ruhiger und klarer Weise das Programm der vereinigten liberalen-konservativen Partei dar und widerlegte in schlagender Weise die gegen die Liberalen und gegen die Reichsregierung gemachten Beschuldigungen; es sprachen für die Kartellpartei unser Landtagsabgeordneter Bürgermeister Herbst in Hochstetten, Pfarrer Kaufmann, Lehrer Stein und Altoberbürgermeister Oberacker hier und zum Schluß unser Herr Oberamtmann Braun. Die Begrüßung und den Dank hatte Bürgermeister Schmidt hier übernommen. Unsere Parole am 20. d. Mts. ist: Gewählt wird bisheriger Reichstagsabgeordnete 1. Staatsanwalt Emil Fieser in Karlsruhe.

⚹ **Villingen,** 11. Febr. Der am Samstag Abend im Löwensaale abgehaltene Vortrag des Herrn Dr. Osk. Muser aus Offenburg war äußerst zahlreich besucht. Ein Mandat hat Herr Muser noch nicht angenommen. Heute Mittag spricht der Sozialdemokrat Bolderauer aus Karlsruhe. Viel Geschrei und wenig Wolle.

♁ **Eberbach,** 12. Febr. Gestern Abend fand in der Wirthschaft der Heidelberger Aktienbrauerei, vorm. Kleinlin dahier, eine Vorbesprechung behufs Konstituirung eines freisinnigen Wahlkomitee's statt, bei welcher der als Kandidat aufgestellte Professor Obsthof nebst mehreren Parteigenossen aus Heidelberg erschienen waren. Die Versammlung war zahlreich besucht, doch mehr aus Neugier als wie aus Liebe zur Sache. Neues wurde von Obsthof nicht vorgetragen als was nicht schon in allen derartigen Versammlungen zum Besten gegeben wurde. Ob noch eine größere Versammlung hier stattfindet, ist sehr fraglich, und zwar weil für diesen Zweck schwerlich ein Lokal zu erhalten ist.

## Badische Chronik.

H. **Mannheim,** 11. Febr. Gestern verstarb dahier in Folge eines Herzschlages in seinem 80. Lebensjahre der pens., frühere 1. Hauptlehrer, Herr Andreas Hug. Derselbe war in Umkirch, bei Freiburg, im Jahre 1810 geboren und wirkte an der hiesigen Schule von 1835—1889. Er hat sich die Hochachtung und Verehrung der Kollegen sowohl durch sein ausgezeichnetes Wirken als Fachmann in Wort und Schrift, als auch durch seine Liebenswürdigkeit im persönlichen Umgang in vollstem Maße erworben. Auch bei der hiesigen Einwohnerschaft stand der Verblichene in hohem Ansehen. Seine Königl. Hoheit der Großherzog hatte den verdienstvollen Mann durch Verleihung der kleinen und der großen goldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Ehre seinem Andenken.

)( **Hörden,** 12. Febr. (Konzert.) Am letzten Sonntag fand hier im Gasthaus zum „Ochsen" ein Konzert zu Gunsten der hiesigen Kirchenbaukasse statt, welches sehr zahlreich besucht war. Dasselbe wurde gegeben vom hiesigen Kirchenchor unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Heck und vom Gesangverein „Freundschaft" unter Leitung des Herrn Lehrers Buselmeier. Sämmtliche Nummern des reichhaltigen Programms wurden recht gut wiedergegeben und legten Zeugniß ab von großem Fleiß und unermüdlicher Ausdauer sowohl von Seiten der Dirigenten, als auch der Sänger und Sängerinnen. Durch die komischen Vorträge wurden die Lachmuskeln der Zuhörer stark in Thätigkeit gesetzt, was viel zur heitern Stimmung beitrug. Besonders zu erwähnen sind auch die Leistungen der Herren Köchler, Hauptlehrer von hier, Schroff von Gernsbach und Seith von Staufenberg. Der Dank der Zuhörer wurde den Veranstaltern des Konzertes und den Mitwirkenden durch reichen Beifall und einen ziemlich großen Beitrag für die Kirchenbaukasse abgestattet.

⊙ **Gemmingen,** 12. Febr. Mit Beginn des neuen Jahres hat sich auch hier ein Frauenverein gebildet, welcher sich dem Verbande der badischen Frauenvereine angeschlossen hat. Demselben sind bereits 120 Frauen beider hier vertretenen Konfessionen beigetreten, ein Zeichen, welch' reger Sinn für wohlthätige Zwecke auch bei uns sich findet. Freifrau von Marschall geb. von Gemmingen in Berlin hat dem Wunsche, als Ehren-Vorsteherin an die Spitze des Vereins zu treten, bereitwilligst entsprochen. Wir wünschen dem jungen Verein ein segensreiches Gedeihen!

⊙ **Heinsheim,** 11. Febr. (Landwirthschaftliche Besprechung.) Bei der am Sonntag hier stattgehabten landwirthschaftlichen Besprechung, die recht zahlreich, namentlich auch von den umliegenden Orten, besucht war, referirte nach einer einleitenden Ansprache des 1. Bezirksvereinsvorstandes, Herrn Oberamtmanns Pfisterer aus Mosbach, Herr Hofrath Dr. Neßler aus Karlsruhe über Rebbau, hauptsächlich über die Düngung der Reben und ihre Krankheiten. Der geehrte Redner verbreitete sich zunächst allgemein über Düngung und betonte, daß hierin noch viel zu wenig geschehe und daß in unserer Gegend besonders die Wiesen und Weinberge zu wenig berücksichtigt werden. Redner führte hierauf einige Kennzeichen ungenügender Ernährung an, so z. B. mit Moos überzogene Wiesen, das Abfallen des in der Entwickelung begriffenen Obstes, vorausgesetzt, daß die Raupen nicht die Schuldner sind, und das Stillstehen und Gelbwerden der Wintersaat im Frühjahr. Letzterer kann durch eine Kopfdüngung mit Chilisalpeter aufgeholfen werden. Für die Reben empfahl der Herr Redner außer dem Stalldünger, der die Feuchtigkeit am besten bindet, den künstlichen Dünger. Dieser hat zugleich den Vorzug der leichteren Verbringung in die Weinberge. Bei steinigem Boden empfiehlt es sich mit Thomasphosphatmehl und Kainit aufzuhelfen, während für schweren, feinkörnigen Boden Superphosphat dienlicher ist. Um das Abfallen der Blätter zu verhüten, soll nicht zugewartet werden, bis die Blattfallkrankheit (Peronospora) konstatirt ist, sondern frühzeitig die Bespritzung, welche unbedeutende Auslagen verursacht, vorgenommen werden. Zur Bekämpfung des Sauerwurms wurde das sorgfältige Schneiden der Reben und alsbaldige Entfernung und Vernichtung des alten Holzes, welches die Brutstätte des Ungeziefers ist, angerathen; ferner das Einfangen des Schmetterlings vor Mitte Mai, das Vernichten der Raupen mittelst einer Nadel und endlich das Vergiften des Sauerwurms empfohlen. Zuletzt wurden noch die für unsere Gegend sich am besten eignenden Rebsorten angegeben. Herr Oberamtmann Pfisterer dankte zum Schlusse dem Herrn Hofrath für die interessanten Belehrungen.

K. **Villingen,** 8. Febr. Die gestern Abend in der Tonhalle abgehaltene Fastnachtunterhaltung des Turnvereins war äußerst zahlreich besucht. Die einzelnen Aufführungen wie: Vorführungen am Reck mit einigen Ostafrikanern, „Nette Miether", Keulenschwingen, „Mord in der Kohlmestergasse", Leiter- und Bodenpyramiden, Schattenbilder, wurden prächtig zur Darstellung gebracht und ernteten jubelnden Beifall. Die Lachmuskeln wurden beständig in Anspruch genommen. Ein darauffolgendes Tanzkränzchen vergnügte die junge Welt bis zum frühen Morgen.

* **Waldshut,** 12. Febr. Ein gräßliches Unglück hat sich am 10. d. Mts. in einem Steinbruche am unteren Randen bei Epfenhofen zugetragen und zwar wurde das Unglück durch Fahrlässigkeit verursacht. Zwei Tage zuvor wurde in dem Steinbruche auf Anordnung eines Bahnbauaufsehers ein aus 4—5 Pfund Schwarzpulver bestehender Sprengschuß geladen, welcher aber, ohne sich zu entladen, im Felsen verblieb und erst am Morgen des Unglückstages mittelst zwei Dynamitpatronen zur Entladung gebracht werden konnte. Trotzdem wußte man nicht, ob die ganze Ladung Pulver explodirt war und ließ deßhalb der Aufseher die Ladestelle bloslegen. Der Arbeiter Felix Cappelini entzündete nun, als die Pulverladung zum Vorschein kam, dieselbe mit Zündhölzchen, worauf die Explosion erfolgte und der Arbeiter Guiseppe Bernette aus Italien in die Luft geschleudert, gräßlich zugerichtet und getödtet, während der Arbeiter Giovanni Cemin schwer verletzt wurde. Der Thäter ist verhaftet und gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

## Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat unter'm 10. Febr. d. J. dem Geheimerath Helm, Direktor der Großh. Amortisationskasse, den Stern zum bereits innehabenden Kommandeurkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Der Großherzog hat unter'm 10. Febr. d. J. dem Königlich Preußischen Major v. Klüber, Flügeladjutant S. D. des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt, das Kommandeurkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. d. M. ist Folgendes bestimmt:

Inf.-Rgt. Graf Barfuß (4. Westf.) Nr. 17:

Dorndorf, Sekondelieutenant, zur Dienstleistung bei dem Festungsgefängniß in Wesel kommandirt.

Durch Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums vom 7. Februar 1890 ist Folgendes bestimmt:

Hoffmann, Proviantamtskontroleur von Königsberg in Pr., zum 1. März d. J. unter Ernennung zum Proviantamtsrendanten nach Bruchsal versetzt.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Februar.

• **Vom Hofe.** Gestern Vormittag von 10 Uhr an bis 2 Uhr ertheilte der Großherzog den nachgenannten Personen Audienz: Dem Geheimen Finanzrath Pecher bei der Steuerdirektion, dem Schriftsteller Dr. Vierordt und dem Kammersänger Oberländer dahier, den Finanzräthen Göller und Ballweg bei der Zolldirektion und Sahm und Kramer bei der Steuerdirektion, dem Hofbuchhändler Heinrich Kuttel und dem Oberamtmann Braun dahier, dem Oberbibliothekar Dr. Zangemeister und den Professoren Dr. von Duhn und Dr. von Domaszewski an der Universität Heidelberg, dem Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim Dr. Fischer, dem Kaiserlichen Postdirektor Honeck in Rastatt, den Kaiserlichen Postkassirern Waßmer in Mannheim und Fischer in Baden-Baden, dem Kaiserlichen Oberpostsekretär Hoerttrich in Pforzheim, dem Betriebsinspektor Perpenté in Villingen, dem Obersteuerkommissär Stöckle in Rastatt, den Oberzollinspektoren Schäfer in Freiburg und Anselm in Lörrach, dem Obereinnehmer und Domänenverwalter Günther in Pforzheim, dem Oberförster Wittmer in St. Leon, dem Professor Stulz in Ettenheim und dem Amtsrichter Dr. Hummel in Säckingen.

Nachmittags empfing Seine Königliche Hoheit den Intendanten des Großherzoglichen Hoftheaters, Dr. Bürklin, und nahm die Vorträge des Geheimeraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationssekretärs Freiherrn von Babo entgegen.

? **Das vierte Abonnements-Konzert des Großh. Hoforchesters** gab uns Gelegenheit, in den Hauptnummern zwei Kompositionen einer Zeitepoche kennen zu lernen, welche durchaus der Gegenwart angehört; die Aufführung der einen gestaltete sich zu einer Gedächtniß- und Todtenfeier, die der anderen aber zu einem Triumph für ihren in voller Lebens- und Schaffenskraft stehenden Schöpfer, den in Karlsruher Vereinskreisen noch in guter Erinnerung lebenden Komponisten und Dirigenten Herr A. Adam. Derselbe trat mit: „zwei Sätzen aus einer Symphonie in A-dur" wieder vor das hiesige Publikum. Diese Sätze sind ihrem Inhalte nach von künstlerisch hervorragender Bedeutung und bekunden ein seltenes Talent für große, packende Wirkungen, besonders das Adagio mit den langen, fast wehmuthvollen Athemzügen und seinen eigenartigen harmonischen Ausweichungen, welche zwar mitunter überraschen, aber doch stets den sattelfesten Tonsetzer verrathen. Eine bewußte oder unbewußte Anlehnung an R. Wagner läßt sich, wie bei der Konzeption des eben besprochenen, so bei der Instrumentation des zweiten Satzes, eines Scherzo-Vivace, kaum von der Hand weisen. Dieser Theil fällt, den Schluß ausgenommen, gegen den voraufgegangenen etwas ab, indem das reizend erfundene Thema eine einheitliche kontrapunktische Durchführung hätte erfahren und die Paukenstimme wohl diskreter hätte behandelt werden dürfen. Trotzdem stehen wir nicht an, aus vollem Herzen mit einzustimmen in den Beifall, welcher dem talentvollen Komponisten zu Theil geworden, da wir der Schwierigkeiten bewußt sind, welche einem neuen symphonischen Werke sich entgegenthürmen, nachdem ein Beethoven, Mozart, Brahms und nicht unter den letzten ein Franz Lachner vorangegangen. Diesem war die Schlußnummer des Konzertes gewidmet und damit ein Akt der Pietät für den Dahingeschiedenen erfüllt. Sein Verdienst ist es, die Gattung der Suite zur höchsten Kunstentfaltung gebracht zu haben. Die von Herrn Mottl aus begreiflichen Gründen gewählte Suite in C-dur (Op. 150) liefert uns schon in ihrer Zusammensetzung, dann in dem dominirenden Auftreten der Melodie und der durchsichtigen Klarheit des Tonsatzes den Beweis, wie sehr Lachner der modernen Kunstrichtung und Wagner den Rücken wendet und auf klassischem Boden steht. Im Finale klingt die jedem Pessimismus abholde Stimmung der von ihm vertretenen Richtung durch, die Trauermusik — bekanntes Choralmotiv — ergeht sich nichtin verzehrendem Grame, sondern schließt im Glauben an eine bessere Welt nach dem Tode mit den hoffnungsvollen Klängen seines Festmarsches. Eingeleitet wurde das Konzert durch die Ouvertüre zur Oper: Anakreon, einer durchi hre Schönheit höchste Achtung heischenden Schöpfung Cherubini's. Das Orchester führte sämmtliche Nummern mit Präzision und Temperament durch. Dieselben vorzüglichen Leistungen bot Herr Opernsänger Anthes aus Freiburg. Seine glänzende Stimme mit baritonaler Färbung, die aber noch fortgesetzter Schulung bedarf, um sich zu einem kostbaren, hohe Zinsen tragenden Goldschatze heranzubilden, hat schon früher an gleicher Stelle ihre Bewunderer gefunden. Auch diesmal trugen dem Sänger seine herrlichen Vorträge, zu welchen sich außer den im Programm vorgesehenen noch das Schubert'sche Lied „Wer sich der Einsamkeit ergiebt" hinzugesellte, den ungetheilten Enthusiasmus des bis auf den letzten Platz gefüllten Saales ein.

§ **„Den Kampf um's Dasein bei Pflanzen und Thieren"** wählte Herr Professor Rebmann als Thema zu einem Vortrage im Arbeiterbildungsverein. Die anregenden und belehrenden, in populärer Weise gehaltenen Ausführungen, wobei sich der Redner als ein scharfer und feinsinniger Be-

achter der Vorgänge in der Thier- und Pflanzenwelt erwies, ab dem Zuhörer einen interessanten Einblick in dieses scheinbar friedlich harmonische Walten und Schalten in der großen Mutter Natur. Hunger und Liebe sind auch hier die beiden gewaltigen Kräfte, welche die Geschöpfe in fortdauerndem Kampfe erhalten. Der Schwache unterliegt dem Stärkeren. Jedes Thier und jede Pflanze hat ihre Schutzmittel zur Vertheidigung, doch gibt es immer wieder höherstehende Gebilde, welche diesen siegreich begegnen, weshalb somit einer dem andern zum Opfer fällt. Dieser Kampf brachte es mit sich und bewirkte, daß manche Arten von Geschöpfen infolge mangelhafter Vertheidigungsmittel vollständig vom Erdboden verschwanden und andere, wie z. B. Bären an schmälere Kost (Beeren und Wurzeln) sich gewöhnen mußten, sich mit der Zeit also das Leben in der Thier- und Pflanzenwelt ganz anders gestaltet. Mit mehreren anschaulichen und fesselnden Beispielen über die Vertheidigung und Angriffsweise verschiedener Geschöpfe erläuterte Redner seinen Vortrag. Der Kampf um's Dasein hat eine hohe Bedeutung für die ganze Natur, aber ihre Elemente werden in diesem Kampfe für ihre Existenzfähigkeit gekräftigt. Ganz derselbe Kampf findet beim Menschen statt, nur wird er nicht so grausam und rücksichtslos geführt, wie in der Natur, denn Geist und Herz stellen uns glücklicherweise weit über alle andere Geschöpfe. Der Vortrag wurde mit Erheben von den Sitzen in gebührender Weise verdankt.

T **Karlsruhe**, 13. Febr. Drei große Wählerversammlungen wurden nacheinander in der großen Festhalle abgehalten. Den Vortritt hatten die Sozialdemokraten, deren Versammlung sehr stark besucht war, obgleich ein großer Theil der Erschienenen nicht zu ihrer Partei gehörten, wurden ihre Redner, wenn sie auch in noch so starken Farben auftrugen, und über die andern Parteien, als eine reaktionäre Masse, loszogen, nicht unterbrochen und durch Zwischenrufe gestört. Anders war es schon vorgestern in der von den Deutschfreisinnigen einberufenen Versammlung, in der kam schon selbst Herr Muser, der Anwalt der Sozialdemokratie, nicht so zur Anerkennung, wie er es um dieselbe verdient hätte, auch er ist trotz Broschüre und Landtag in ihren Augen ein Bourgeois und die Versammlung endete stürmisch. Nun kam gestern die dritte Versammlung, die der nationalliberalen und konservativen Parteien. Obgleich die Inserateinladungen und Maueranschläge nur an die Wähler dieser Parteien gerichtet waren, ging die Parole unter den Sozialdemokraten, die Festhalle frühzeitig zu besetzen und die Versammlung zu stören. Diese bekannt gewordene Absicht wurde theilweise dadurch verhindert, daß denselben der Zutritt zu dem Saal, soweit möglich, verweigert und sie auf die Gallerien verwiesen wurden. Herr Eckhardt, der altehrwürdige Kämpfer für Volkswohl und Freiheit, wurde bald durch Zwischenrufe in seiner Rede zu stören versucht, aber sie konnten ihn nicht beirren. Noch wüster geberdeten sich dieselben, als Herr v. Göhler auftrat, aber auch er zeigte ihnen, daß er sich durch ihr Lärmen und ihre frechen Dazwischenrufe nicht abhalten lasse, den Sozialdemokraten Wahrheiten zu sagen, die ihnen nicht nach Wunsch waren. Als nun Herr Staatsanwalt Emil Fieser auftrat und sich selbst als den von den Sozialdemokraten bestgehaßten Kandidaten bezeichnete, ging ein Lärmen, Rufen und selbst Pfeifen los, daß man glaubte, nun müßte die Versammlung geschlossen werden. Aber es gelang der meisterlichen Redegewandtheit und der großen Energie des Redners, welche auch die Sozialdemokraten erkennen ließ, daß Herr Fieser sich nicht niederschreien lasse, seinen sehr eingehenden und überzeugenden Vortrag mit durchschlagendem Erfolg zu Ende zu führen. Diese Aufführungen der Sozialdemokraten haben dem Kandidaten Herrn Fieser nur genützt, hier sind über die Ziele der Sozialdemokraten auch Jenen die Augen aufgegangen, welche solche Scenen der Friedensstörungen einer Versammlung nicht für möglich hielten. — Wer will, daß die Parteien der Ordnung siegreich aus dem Wahlkampfe hervorgehen, muß zur Wahlurne eilen und Herrn Fieser seine Stimme geben, daß er der einzig richtige Kandidat ist für den 10. Wahlkreis, das hat die gestrige Versammlung gezeigt.

§ **Eine wegen Diebstahls** bereits in Haft befindliche Frauensperson hat, wie sich durch die Untersuchung herausstellte, einen weiteren Diebstahl von 2 Betttüchern im Werthe von 12 Mark in der Kriegstraße verübt und dieselben bei einem Pfandleiher um 3 Mk. versetzt, welche dem Beschädigten wieder zugestellt worden sind.

§ **Entwendet wurde** aus einem Hause der Klauprechtstraße aus offener Hausflur drei Kissenüberzüge im Werthe von 4 Mk.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 12. Febr. Dem Vernehmen nach tritt der Staatsrath Freitag Nachmittag 3 Uhr im Königsschlosse zusammen und wird vom Kaiser selbst eröffnet mit einer Ansprache, in welcher die dem Staatsrath zu stellenden Aufgaben entwickelt werden. Die Berathungen erfolgen nach Eingang der Vorlagen zunächst in Ausschüssen, die durch Sachverständige verstärkt werden.

**Berlin**, 12. Febr. Am 14. Februar findet im königlichen Schlosse die Nagelung der neuen Standarte des Kürassierregiments Wrangel statt, wozu das Offizierskorps, das Trompeterkorps und eine Schwadron heute in Berlin eingetroffen sind.

**Bern**, 12. Febr. Der Regierungsrath von Aargau bestrafte den Bezirksamtmann Baumer wegen Veröffentlichung von Aktenstücken in der Wohlgemuthaffaire.

**Bern**, 12. Febr. Gestern Nachmittag überreichte der deutsche Gesandte dem Bundesrath die offizielle Einladung zur Theilnahme an der Arbeiterschutzkonferenz in Berlin.

**Bern**, 12. Febr. Das Berner Strafgericht verurtheilte 11 Ruhestörer des Setzerausstandes wegen Skandals, Mißhandlungen und Hausfriedensbruchs zu Bußen und Entschädigungen und drei zu Gefängniß von ein bis sechs Tagen.

**Paris**, 12. Febr. Graf Münster hat heute dem Minister des Aeußern Spuller die Einladung zu der Arbeiterschutz-Konferenz überreicht, deren Einberufung Kaiser Wilhelm in Aussicht gestellt hatte.

**Paris**, 12. Febr. Am Pont neuf vor dem Denkmal Heinrichs IV. wiederholten sich die Ruhestörungen. Unter den 19 Verhafteten sind die drei Barone de Luppe, Lambert und Gontaut-Biron, sowie der Vicomte Foy und der Marquis Albon.

**Rom**, 12, Febr. Kammer. Crispi erwiderte auf die Anfrage Luzzatis, Italien arbeite gern an der Lösung der Arbeiterfrage mit. Die von Kaiser Wilhelm ergriffene Initiative beweise immer mehr, daß unter der monarchistischen Regierung die wichtigsten sozialen Probleme lösbar seien.

**Madrid**, 12. Febr. Die Lage Portugals wird hier sehr ernst aufgefaßt. Der König verlät niemals den Palast. Portugal scheint die Conferenz vertagen und direkt mit England verhandeln zu wollen.

### Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle: 6. Febr. Elise Wehrle, alt 71 Jahre, Wittwe des Advokaten Karl Wehrle. — Marie Kast, alt 68 Jahre, Wittwe des Fabrikarbeiters Friedrich Kast. — Joseph, alt 1 Jahr 10 Monate 18 Tage, Vater Karl Spinner, Bahnhofarbeiter. 7. Edmund Molitor, Metalldreher, Wittwer, alt 78 Jahre. 8. Johann Kutterer, Schneider, Ehemann, alt 57 Jahre. — Johann Borel, Bierbrauer, ledig, alt 33 Jahre. 7. August, alt 18 Tage, Vater Paul Kuschidlo, Schmied. 8. Karl Conrad, Taglöhner, ein Ehemann, alt 45 Jahre. — Barbara Schäuble, alt 45 Jahre, Ehefrau des Bahnhofarbeiters Gottlieb Schäuble. 9. Engelfried Mannuß, Händler, ein Ehemann, alt 49 Jahre. — Ella, alt 2 Jahre, Vater Peter Böß, Bäckermeister. — Marie Räuber, alt 80 Jahre, Wittwe des Goldarbeiters Christian Räuber 10. Alfred, alt 23 Tage, Vater Josef Reidig, Möbeltransporteur.

### Briefkasten der Redaktion.

**E. Sch.**, Gew. cand. in **K.** Ihren Wunsch können wir erfüllen.

**Mangelhafte Sehkraft.** Augengläser, die besten zur Erhaltung und Verbesserung d. Sehkraft. Brillen, Zwicker, Lorgnetten etc. in **Gold** massiv u. platt. v. M. 7 an, **Nickel**, feinst, M. 3, **Stahl** v. M. 1 an unter genauer, kostenfreier Prüfung der Augen oder nach jeder ärztl Verordnung gefertigt. Versandt nach allen Ländern. **G. Barth, Karlsruhe,** Laden: Karlstrasse, nächst der Kaiserstr.-Ecke. (587

Druck und Verlag von F. Thiergarten & C. Raupp.
Für die Redaktion verantwortlich: F. Thiergarten.

**Liederkranz.** 1405
Heute Donerstag Abend 8½ Uhr:
**Probe.**

**Musik-Verein Karlsruhe.**
Donnerstag Abend 9 Uhr:
**Haupt-Probe**
zu dem am 17. d. M. stattfindenden **Herren-Abend.** (1437

**Gesangverein Liedertafel.**
**Montag, den 17. d. M., Abends halb 8 Uhr**, findet im Saale des „Weißen Bären" eine
**Humoristische Faschingsaufführung**
**mit darauffolgendem Kostüm-Kränzchen** statt, wozu unsere werthen Mitglieder mit Familien-Angehörigen freundlich eingeladen werden.
Einführung gestattet.
Narrenkappe und Narrenzeichen obligat.
1432) **Der Vorstand.**

**Zither-Verein Karlsruhe.**
**Montag, 17. Februar, Abends 8 Uhr**, findet im untern Saale des „Café Nowack" (Eingang Ettlingerstraße) eine
**Humoristische Abend-Unterhaltung**
statt, wozu die verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladet
1421) **Der Vorstand.**
Narrenkappe obligatorisch.

**Sängerbund Karlsruhe.**
Freitag Abend:
**Probe.**

**Gesangverein Maschinenbauer.**
Samstag Abend halb 9 Uhr:
**Probe**
und ersuche die Herren Sänger, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.
(1433) **Der Vorstand.**

**Neue Fischhalle.**
Prachtvollen, frisch gewässerten weißen (1440
**Stockfisch,**
auf rheinische Art gewässert, billigst.
**A. Prein.**

Gutgemästetes **franz. u. steiermärkisches Geflügel, Kapaunen und Pourlarden** von 2 Mk. 50 Pfg. bis 6 Mk., kleinere Stücke von 1.50 bis 2 Mk., sowie gutgemästete **Welschhahnen und Hühner**, lebend und geschlachtet, bei
**L. Pfefferle,**
1424) Hirschstraße 31.

**Neue Fischhalle.**
Frisch geräuchertes **Hamburger Rauchfleisch, Mailänder Salami, Polonofer Mortadella, Westfälischer Schinken und Pumpernickel, echte Frankfurter Bratwurst, Gothner, Göttinger, und Braunschweiger Cervelat- u. Leberwurst, Dresdener Delikatess-Würstchen**, per Stück 10 Pfg. (1441
**A. Prein.**

**RUDOLF MOSSE,**
**Annoncen-Expedition,**
**31 Moltkestrasse 31** 10425
**KARLSRUHE.**
**Telephon-Nr. 116.**

**Geschäfts-Anzeige.**
Empfehle andurch der verehrten Einwohnerschaft mein Lager in nur **garantirt ächten Schwarzwälder Kirsch-, Himbeer-, Heidelbeer- u. Wachholdergeist, Pflaumen- u. Zwetschgenwasser,**
sowie
**Nordhäuser Kornbranntwein**
Preise **billigst**. Proben nebst Preislisten auf Verlangen in's Haus.
Hochachtend
**Fr. Wieland,**
Marienstraße 68. (1346
PS. Verkaufe noch meinen Rest von den besten französischen und deutschen Schaumweinen zu Engrospreisen.

**Neue Fischhalle.**
Heute eingetroffen: **Süße Orangen**, per Stück 6 Pfg., ein Dutzend billiger; sehr schöne, vollsaftige
**Citronen,**
per Stück 6 Pfg., 1 Dutzend billiger empfiehlt (1439
**A. Prein.**

Garantirt reines
**Schweineschmalz**
**per Pfund à 80 Pfg., bei 5 Pfund zu 75 Pfg.**
empfiehlt (1426
**Braunschweiger Wurstfabrik,**
**Amalienstraße 51.**

**Weinhandlung von**
**Adolf Steiner,**
**22 Karlstraße 22,**
empfiehlt in abgelagerter, ganz feiner Qualität:
**Portwein,**
**Madeira,**
**Malaga,**
**Schwarzwälder Kirschenwasser,**
**Schwarzwälder Zwetschgenwasser,**
**Cognac,**
**deutsche und französische Schaumweine.** 1387

**Neue Fischhalle.**
Sehr schöne große **Salzgurken**, 3 Stück **10 Pfg.**, **Essiggurken**, 5 Stück **10 Pfg.**, **ff. Russischen** und **Elb-Caviar** und sehr schön geräucherten **Rheinlachs, Kieler Sprotten, Kieler Speck-Bücklinge, Flundern** u. **Aal, Riesen-Lachs-Bücklinge**, und **Lachs-Forellen Holländer Bratbücklinge**, geräucherte **Schellfische**, und **Gangfische**, auch **Karpfen** und **Aal** in **Gelée** empfiehlt (1443
**A. Prein.**

**Kaufmännischer Verein Mannheim.**
**Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau der verbündeten kaufmänn. Vereine Badens u. d. Pfalz.**
Salanzen sind in großer Zahl stets vorhanden. Offerten tüchtig. Bewerber jederzeit erwünscht.
Einschreibegebühr für Nichtmitglieder M. 1.50 Reglement gratis und franko.
(10071

**Neue Fischhalle.**
Neue Sendung **russische Kron-Sardinen**, per 10-Pfund-Faß **2 Mk.**, leere Fäßchen werden mit 15 Pfg. zurückgenommen, **ff. Rollmöpse**, per 10-Pfd.-Faß **2 Mk.**, leere Fäßchen werden mit 15 Pfg. retourgenommen. (1442
**A. Prein.**

**Coupons per Febr. bis Oktober kauft jetzt schon A. Dann,**
600 Bankgeschäft, Stuttgart.

**Prompt, billig und gut**
liefert die Fischhandlung von
**J. C. Eberhardt**
**in Speyer am Rhein,**
Königl. bayer. und Grossh. badischer Hoflieferant,

**Frische Fluss- und Seefische,**
**Specialität: Rheinsalm,**
und während der Saison Stangenspargel,
**Apricosen, Edelpfirsiche und grosse Hauszwetschen.** (1225

**Großh. Hoftheater**
**zu Karlsruhe.**
Donnerstag, den 13. Februar:
1. Quartal. 22. Abonnements-Vorstellung.
**Goldfische.**
Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.
Anfang halb 7 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr. Kasse-Eröffnung 6 Uhr.

## Diejenigen Hebammen der Stadt Karlsruhe,

welche noch mit Vorlage des **Tagebuches für 1889** im Rückstand sind, werden zu baldiger Ablieferung desselben **hiermit** aufgefordert.

Karlsruhe, den 7. Februar 1890.

**Der Großh. Bezirksarzt I.**

## Bekanntmachung.

Von der neuen topographischen Karte des Großherzogthums 1: 25000 sind nunmehr die Blätter Nr. 45 Graben; 48 Eppingen; 49 Schluchtern; 50 Daxlanden; 53 Bretten; 54 Kürnbach; 56 Durmersheim; 59 Bauschlott: 60 Iffezheim; 63 Dietlingen; 64 Pforzheim; 65 Scherzheim; 66 Steinbach; 68 Gernsbach; 69 Neuhausen; 71 Neufreistett; 72 Bühl; 73 Bühlerthal; 74 Forbach; 75 Kehl; 76 Appenweier; 77 Oberkirch; 78 Seebach; 80 Altenheim; 81 Offenburg; 85 Ottenheim; und 115 Hartheim in II. Auflage mit Ergänzung auf den neuesten Stand und Erweiterung in's Ausland, sowie die Blätter 72 Bühl; 73 Bühlerthal; 77 Oberkirch; 78 Seebach; 84 Reichenbach und 94 Hornberg in wohlfeiler Ausgabe mit und ohne Abtönung erschienen. Preis der normalen Ausgabe ist 2 Mk., der wohlfeilen Ausgabe 1,50 Mk. bezw. 1 Mk. das Blatt.

Karlsruhe, den 31. Januar 1890.

**Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.**

Haas. (1218

## Verdingung.

Zur Erbauung eines **Wagenhauses** auf dem Grundstücke des **Königlichen Train-Depots zu Karlsruhe i. B** sollen nachstehende Arbeiten einschließlich Materiallieferung in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Die Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinhauerarbeiten | 52583 | M. |
| 2. | „ Zimmer-Arbeiten | 19088 | „ |
| 3. | „ Gußeisenlieferung | 4340 | „ |
| 4. | „ Walzeisenlieferung | 6802 | „ |
| 5. | „ Schmiede- und Schlosser-Arbeiten | 5535 | „ |
| 6. | „ Blechner-Arbeiten | 2875 | „ |
| 7. | „ Schreinerarbeiten | 10247 | „ |
| 8. | „ Glaser-Arbeiten | 627 | „ |
| 9. | „ Pflaster-Arbeiten | 7020 | „ |
| 10. | „ Anstreicherarbeiten | 1444 | „ |

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **22. Februar ds. Js., Vormittags 10 Uhr,** im Amtszimmer des Garnison-Baubeamten — Linkenheimerstraße Nr. 19 — einzureichen.

Die Verdingungs-Unterlagen liegen daselbst zur Einsichtsnahme aus und können gegen Erstattung der Selbstkosten von da bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, den 1. Februar 1890.

**Der Garnison-Bauinspektor.**

Jannasch. (1245

## Arbeitvergebung.

Für den **Neubau eines Frauenbades** in Baden sollen zunächst die **Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten** im Wege des öffentlichen Angebotes auf Einzelpreise vergeben werden. Die Pläne und Arbeitsbeschreibungen und Bedingungen sind von **Montag, den 17. Februar, bis Mittwoch, den 5. März 1890** im Saale des Armenbades an der Gernsbacherstraße 43 in Baden einzusehen, woselbst auch Aufschlüsse ertheilt und die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.

Die Angebote sind verschlossen bis längstens **Mittwoch, den 5. März, Abends 6 Uhr** bei der Großh. Bezirksbauinspektion Baden einzureichen.

**Großh. Baudirektion.**

Dr. Josef Durm.

1320) Martin.

## Holz-Versteigerung.

Die **Freiherrl. von Seldeneck'sche Gutsverwaltung** läßt

**Samstag, den 15. d. M.**

versteigern:

1 Ahorn, 7 Pappeln, Nutzholzstämme, 113 Ster forlen Prügelholz I. Klasse, 14 Ster Pappelholz, 300 Wellen, 1 Loos Schlagraum.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Kaiser-Allee an der neuen Dragoner-Kaserne. (1403

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. 3. v. Kindersegen ausschneiden 1. w. aufbewahren Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.

## Ellenwaarenversteigerung.

**Freitag, den 14. Februar,** Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, werden im Auftrag im **Auktionslokal Zähringerstraße 29** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

1 große Parthie Kölsch, Alpaca, Kleider und Unterrockstoffe, Bettjacken, Unterröcke, Unterhosen, Halbflanell, Leinwand, Handtücher, Hemdenstoffe, Kindertaschentücher, Vorhänge, Vorhangresten, 1 feiner Pelzmantel, 1 Ueberzieher 2c. 2c.

wozu Liebhaber höfl. einladet (1434

**S. Hischmann,** Auktions-Geschäft.

## Hopfenstangen- und Rebstecken-Verkauf.

Gr. Bezirksforstei **Bonndorf** versteigert am

**Samstag, den 15. Februar l. J., Nachmittags 2 Uhr,**

zu Rothaus aus den domänenärarischen Hutbezirken Rohrhof, Glashüte und Saubach-Sommerau:

Hopfenstangen: 1938 I., 1881 II. 1370 IV. Kl.

Rebstecken: 2390 I., 120 II. und 975 III. Kl., sowie aus dem Hutbezirke Rohrholz 137 Ster Papierholz.

Nähere Auskunft und Listenauszüge bei den Domänenwaldhütern Schmid in Wellendingen, Vesenmeier in Somerau, und Keßler in Glashütte. (1321

## Total-Ausverkauf.

Wegen **vollständiger Geschäfts-Aufgabe** zufolge Haus-Verkaufs setze ich mein Lager in **Kurz-, Weiss- und Wollwaaren** von heute ab einem **vollständigen** Ausverkaufe aus.

Dasselbe enthält:

**Wolle,**
**Baumwolle,**
**Normalhemden,**
**Normal-Unterhosen,**
**Normal-Unterjacken,**
**Herrenhemden,** weiß u. farbig
**Unterröcke,**
**wollene Umschlagtücher,**
**Kopfshawls,**
**Vorhemden,**
**Hemdeneinsätze,**
**Hemdenkragen,**
**Manschetten,**
**Cravatten,**
**Strümpfe,**
**Socken,**
**Taschentücher,**
**Tricot-Taillen,**
**Unterjacken** für Damen,
**Corsetten,**
**Rüschen,**
**Schulterkragen,**
**Kinderkleidchen,**
**Kinderunterröcke,**
**Kinderkittel,**
**Nadeln,**
**Faden,**
**Seide,**
**Knöpfe,**
**Haften,**
**Seidenband,**
**Handschuhe,**
**Besatzartikel** in großer Auswahl,
**Schürzen** in jeder Façon,
**Brochen,**
**Ringe,**
**Kämme,** sowie eine **größere** Parthie **farbige Hemdenstoffe.**

Sämmtliche Artikel gebe zum **Selbstkostenpreis** und in einzelnen Fällen selbst **unter demselben** ab. (1427

Hochachtungsvollst

**A. Henning,**
**40 Schützenstraße 40.**

## Beschäftigungs-Gesuch.

Eine tüchtige Kleidermacherin, welche nach der neuesten Methode zu arbeiten versteht, auch Kleider umändert, sucht noch einige Kunden.

Zu erfragen Werderstraße Nr. 72, 4. Stock, links. (1401

## Ausverkauf.

Wegen Umzug und theilweiser Aufgabe meines Lagers verkaufe solches aus und gebe sämmtliche in nur bester Qualität noch vorräthigen Waaren, als:

**Petroleum-, Hänge-, Tisch- und Wandlampen,**
**Kaffeemaschinen, Spirituskochapparate,**
**Servirbretter, Brodkörbe,**
**Zuckerdosen, Kaffee-, Zucker- u. Theebüchsen, Kaffeemühlen,**
**Besteck- u. Geldkörbe, Kasetten,**
**Laternen, Toiletteeimer, Kannen**
**Handwaschbecken, Vogelkäfige,**
**Brief- und Schlüsselkasten,**
**Patent-Closets,**
**Bettflaschen, Petroleum- und Milchkannen,**
**emaillirtes u. verzinntes Kochgeschirr**

und viele andere **Küche- u. Haushaltungs-Gegenstände** zum und theilweise unter'm Selbstkostenpreis ab. (1251

**Albert Maeyer,**
**Hirschstraße 22.**

**Ideal der Hausfrauen.**

**Patent-Glanz-Putz-Pulver.**

In Packeten zu **10** und **20** Pfg.

Anerkannt bestes Putzmittel für Messing und Kupfer.

Beliebt durch Einfachheit, Reinlichkeit und rasche Wirkung.

Vorräthig in **Karlsruhe** bei
**W. L. Schwaab,** Hoflieferant,
**V. Merkle,** Kaiserstr. 160,
**J. B. Klingele Nachf.,** Amalienstrasse 71, (12563
**Otto Mayer,** Wilhelmstr. 20,
**Fritz Neck,** Rüppurrerstr. 27,
**F. Herrmann,** Waldstr. 5,
**S. Gäng,** Kaiserstr. 43
und **Andere** mehr.

## Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer, kathol., mit eigenem selbstständigen Geschäft und schön eingerichteter Haushaltung, wünscht sich mit einem Fräulein oder Wittwe mittleren Alters zu verheirathen. Etwas Vermögen wäre erwünscht. Lusttragende wollen ihre Adresse unter Chiffre K. F. 100 postlagernd Karlsruhe abgeben. Strengste Verschwiegenheit ist Ehrensache. (1307

## Heiraths-Antrag.

Ein 31 Jahre alter evang. Geschäftsmann, mit gut gehendem Geschäft und baar Vermögen von 28,000 Mark, wünscht mit einer nicht über 26 Jahre lten Dame mit Vermögen behufs Verehelichung in Korrespondenz zu treten.

Ernstgemeinte Offerten mit näherer Angabe der Verhältnisse, wenn möglich mit Photographie, bittet man im Kontor der „Badischen Presse" unter Nr. 1341 abzugeben.

Diskretion Ehrensache.

## Heirath.

Ein tüchtiger Geschäftsmann wünscht sich mit einer Dame, nicht über 33 Jahre alt und mit einem Baar-Vermögen von etwa 8—10,000 Mk., zu verehelichen.

Offerten mit Photographie unter Nr. 1340 in der Expediton der „Bad. Presse abzugeben. (1340

Verschwiegenheit zugesichert.

**Damen** finden diskrete und liebevolle Aufnahme. Verschwiegenheit zugesichert. (11669

Frau Hebamme **Friton,**
**Pforzheim,** Zerrennerstraße 4.

## Zu verkaufen:

## Masken-Costüm,

ein elegantes, 1 Mal getragen, ist preiswürdig **zu verkaufen** Hebelstr. 15, 1. Stock. (1408

## Gelegenheitskauf.

Ein **vernickeltes Bicycle** (Tangentspeichen, Kugelpedale), Laterne und mit allem Zubehör billig zu verkaufen bei (1444

**Moser,** Kaiserstraße 11.

## Wirthschafts-Verkauf

In einem handel- und gewerbreichen Städtchen im Breisgau, nicht weit von der Eisenbahnlinie entfernt, ist eine gangbare **Wein- und Bier-Wirthschaft** mit Realrecht in frequentester Lage des Städtchens unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das ganze Anwesen enthält zahlreiche Lokalitäten, als: 2 Speisesäle, Tanzsaal, Wirthschafts- und Nebenzimmer, Sommer-Wirthschaft, gedeckte Kegelbahn nebst Oekonomie-Gebäuden. Nöthigenfalls kann auch ein geräumiger Gemüsegarten, in nächster Nähe des Anwesens sich befindend, mit überlassen werden.

Einem strebsamen Manne wäre hier Gelegenheit geboten, ein vortheilhaftes Geschäft zu machen.

Offerten erbittet man unter Chiffre J. B. 1336 zur Beförderung an die Expedition der „Bad. Presse".

## Haus-Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt u. zwar in frequenter Lage gelegenes gut rentirendes 3stöckiges Haus mit zwei schönen Ladenlokalen (in einem wird eine Spezerei-, Viktualien- und Gemüse-Handlung betrieben, das andere ist zu jedem Geschäft geeignet), ist um den Preis von 40,000 Mark mit 5000 Mark Anzahlung Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. (1217

Näheres bei

**Ch. Philipp,**
**Kaiserstraße 11, 2. St.**

## Eine Polster-Garnitur,

bestehend aus 2 Sopha's, 2 großen und 2 kleinen Fauteuils u. 6 Stühlen mit rothem Lyoner Seidendamast ist sofort billigst für 250 M. zu verkaufen.

Näheres bei (1438

**J. L. Distelhorst,**
Waldstraße 32.

**Marienstraße 9,** 3. Stock, ist eine rothe gepreßte **Plüsch-Garnitur** billig **zu verkaufen.** (1418

## Wegen Wirthschaft-Aufgabe

ist eine Parthie Gläser, sowie verschiedene Wirthschaftsartikel billig **zu verkaufen** Waldstr. 87, Hinterhaus.

Daselbst wird ein **Mädchen** im Alter von 15—17 Jahren für sofort **gesucht.** (1419

**Concertzither** ist billig zu verkaufen Schillerstraße 21, 3. St.

## Stellen finden:

## Inspections-Beamte der Lebens-Versicherung

werden von einer der ältesten deutschen Aktiengesellschaften für **Baden** gegen hohe Bezüge gesucht.

Herren aus besseren Ständen, besonders solche, welche bereits als Agenten in der Branche mit gutem Erfolg thätig gewesen sind, wollen ihre Meldungen mit Lebenslauf, Photographie und Angabe über Familienverhältnisse an **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe** sub 0. 4476 gelangen lassen. (1394

## Schreiner-Gesuch.

Drei selbstständige Arbeiter finden sofort Beschäftigung bei (1399

**Rudolf Brechtel,** Leopoldstr. 11.

## Schmiede-Gesuch.

2 bis 3 tüchtige Schmiede können sofort eintreten bei 1276

Schmiedmeister **W. Kohlbecker,**
Spitalstraße 7, Karlsruhe.

## Taglöhner,

2 tüchtige, werden **gesucht** von

**Martin Graf,** Gypsermeister,

1366) Augartenstraße 32.

Ein fleißiges, solides **Mädchen,** welches etwas kochen kann, wird sofort **gesucht.** Näheres Herrenstraße 37 im Laden. (1413

## Lehrling-Gesuch:

## Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die **Buchbinderei** zu erlernen, kann bis kommende Ostern in die Lehre treten bei **Ed. Breithaupt,** Amalienstraße 18. (1270

## Lehrlinge-Gesuch.

Ein **Glaser-** und ein **Schreiner-Lehrling** können sofort oder bis Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Zu erfragen Spitalstraße 38 im Laden. (1234

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher das **Blechnerei-, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft** gründlich erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen sogleich oder auf Ostern Aufnahme bei (1074

**Wilh. Wagner,**
A. Mayerle's Nachf., Herrenstraße 8.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, das Tapezier-Geschäft zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen auf Ostern in die Lehr treten bei **Karl Dennig,** Tapezier, Waldstraße 79. (1414

## Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die **Holzdreherei** zu erlernen, kann auf Ostern eintreten bei

**Chr. Imle,** Drehermeister,

1431) **Karlstraße 35.**

## Stellen suchen:

Ein junger Mann mit guter Handschrift **sucht** außerhalb seiner Bureaustunden **Beschäftigung** von Anwälten, Notaren u. dergl. Offerten sind unter Nr. 1400 an der Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

## Stelle-Gesuch.

Ein junger, tüchtiger, zuverlässiger Mann sucht Stelle als Bureaudiener, Portier oder Hausbursche. Derselbe ist Invalide und kann behufs leichterer Arbeit auch anderweitig verwendet werden. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt sofort.

Offerten unter Nr. 1436 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

**Eine Köchin,** welche selbstständig einer besseren Küche vorstehen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, **sucht eine Stelle** bis zum 1. März. Auf Verlangen kann der Eintritt auch früher erfolgen. Zu erfragen Herrenstr. 44 im 3. St. 14[illegible]

Ein **Mädchen,** welches das **Kleidermachen** schon gelernt hat, wünscht einen Monat in einen Zuschneidekurs einzutreten, wo auch praktisch gearbeitet wird, entweder sogleich oder am 1. März.

Adressen unter Nr. 1411 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

## Zu vermiethen:

**Ein großer Laden**
**ist mit oder ohne Wohnung sofort oder später zu vermiethen.**

707) **Hirschstraße 22.**

## Zu vermiethen
**auf 1. April oder Mai.**

Fünf Minuten vom Mittelpunkt der Stadt Baden-Baden ist ein schöner, neuerbautes Wohnhaus nebst Garten (Gartenpavillon) zu vermiethen. Dasselbe würde sich sehr gut eignen für ein Café verbunden mit Flaschenbier oder als Pensionat, da es in gesunder und freier Lage steht und würde daher einem tüchtigen strebsamen Mann ein dauerndes Fortkommen gewähren.

Schriftliche Offerten erbittet man unter Nr. 1435 an die Expedition der „Bad. Presse".

**Karl-Friedrichstraße Nr. 3** ist im Hintergebäude ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, auf 23. April **zu vermiethen.** 44[illegible]

Das Nähere im Vorderhaus, 2. St.

**Bürgerstraße 21** ist sogleich eine Schlafstelle an einen soliden Arbeiter zu vermiethen.

Grenzstraße 4 ist sofort ein Logis von 2 Zimmern, Küche und Keller zu vermiethen. (1328

## Zimmer zu vermiethen.

Werderstraße 24, parterre, ganz in der Nähe des Sallenwäldchens, ist ein hübsch möblirtes Zimmer sofort oder später zu vermiethen. (1420

Herrenstraße 44, im 3. Stock des Vorderhauses, wird sogleich ein Mitbewohner gesucht. (1416

Marienstraße 9, 3. Stock, ist ein großes, gut möblirtes Zimmer mit 2 Betten an 2 solide Arbeiter zu vermiethen. (1417

Ein solides **Frauenzimmer** wird als **Mitbewohnerin** gesucht. Näheres Kaiser-Passage 23 im Laden. (1402

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Festhalle Karlsruhe.

**Samstag, den 15. Februar 1890, Abends 8 Uhr, in den festlich beleuchteten Sälen:**

# Großer Maskenball

verbunden mit

**Prämiirung der schönsten und originellsten Kostüme, sowie von Gruppen, jede aus wenigstens 4 Personen bestehend.**

6 Gruppen- und 10 Damen-Preise im Gabenwerth von 450 M., sowie 3 Gruppenpreise im Geldbetrage von 200 M., 100 M. und 50 M.

## Ball- und Concert-Musik

ausgeführt von den vollständigen Kapellen des

**1. badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109**

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Boettge,** und des

**1. badischen Leibdragonerregiments Nr. 20**

unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Damm.**

**Eintrittskarten** für die Person zu **2 Mk. 50 Pfg.** sind von **Mittwoch bis Samstag Abends 6 Uhr** zu haben bei:

Herrn Lederhändler **Knauß,** Kaiserstraße 61,
" Kaufmann **Hahn,** Ecke der Kronen- und Fasanenstraße,
" Hoflieferant **Bregenzer,** Kaiserstraße 76,
" Kaufmann **Dahlemann,** Ecke der Kaiser- und Herrenstr.,
" " **Sturm,** Kaiserstraße 150,
" Hoflieferant **W. L. Schwaab,** Amalienstraße 19,
" " **Frdr. Maisch,** Waldstraße 57,
" Kaufmann **Brunner,** Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstr.

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle **3 Mk.**

**Nummerirte Balkonplätze à 3 Mk.** sind bei Herrn Hoflieferant **Bregenzer** zu erhalten.

Die Karten berechtigen zum Eintritt zu allen Räumlichkeiten des Festes, in **den Ballsaal jedoch nur in Maskenkostüm oder Ballanzug.** (1211

Eine Maskengarderobe befindet sich im Garderobebau.

Der Eingang in den Saal ist durch den Garderobe-Anbau der Festhalle, jener zur Gallerie durch das Hauptportal zu nehmen.

NB. Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt.

---

# Strömt herbei!

**Wozu strömt herbei??**

Zu dem am **Dienstag, den 18. Februar** des Jahres 1890 im Vereinslokale stattfindenden

## Grossen

# Fastnachts-Fulderstall

## strömt all' Ihr Liederkränzler herbei.

Allgemeine Kostümirung erwünscht, närrische Kopfbedeckung obligat.

Prämiirung der schönsten Charakter-Masken in unnennbarer Höhe.

## Anfang Abends 6 Uhr 119 Min.

Zu dieser großen Narrethei
Laden Euch all'sammt

**Die 3.**

Kopfbedeckungen sind am Eingange des Lokals käuflich zu erwerben. 1422

---

## Gesang-Verein „Fidelia".

**Samstag, den 15. d. M., Abends 8 Uhr anfangend,**
im Hotel „Grüner Hof":

## Kostüm-Kränzchen, fidele Aufführung

**etc. etc.**

Näheres durch besondere Einladung.

Närrische Kopfbedeckung obligatorisch, welche am Saal-Eingang zu haben ist.

1404 **Der Vorstand.**

---

# Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt zeigen wir hiermit an, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

## Casimir Müssle,

**Regimentsschneider**
**im 1. badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14,**

im Alter von nahezu 49 Jahren nach schwerem Leiden heute Mittag zu sich zu rufen. (1412

Karlsruhe, den 12. Februar 1890.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag Mittag 3 Uhr vom Trauerhaus — Kaiserstraße 37 — aus statt.

**Dieses statt besonderer Anzeige.**

---

# Krankenträger-Korps
des
# Karlsruher Männerhilfs-Vereins.

# Aufruf!

Behufs Neuaufstellung des

## freiwilligen Krankenträgerkorps,

dessen diesjähriger **Ausbildungskurs** Anfangs März d. J. beginnt fordern wir hiermit

Männer hiesiger Stadt zum Eintritt auf, mit dem Bemerken, daß uns nicht blos jüngere, sondern insbesondere auch **ältere, gediente Leute,** die zugleich **Mitglieder des Militärvereins** sind, willkommen sein werden.

Anmeldelisten liegen von heute an bis **Sonntag, den 2. März l. J.** in unserer Vereinskanzlei, Gartenstraße 47, 2. Stock, sowie bei Herrn Hofmechaniker Krautinger, Kaiser-Passage 1, auf. An diesem Tage, **Vormittags 11 Uhr,** findet in unserer Vereinskanzlei die Aufnahme der Angemeldeten durch den vom Vorstand des Männerhilfsvereins bestellten Ausschuß statt.

Karlsruhe, den 15. Januar 1890. (513

**Das Kommando.**

---

## Masken-Garderobe-Leih-Anstalt
# Friedrich Marfels

in **Karlsruhe,**
123 Kaiserstraße 123.

Zum diesjährigen Carneval empfehle eine große Auswahl neuer Charakter-Costüme, Fantasie-Costüme, komische Costüme, Dominos in Seide, Wolle und Perkal, in allen Farben für Herren und Damen.

Kopfbedeckungen, Larven, Nasen, Bärte 2c. in prachtvollem Sortiment und zu billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Für Gesellschaften, sowie bei Entnahme größerer Parthien bedeutende Preisermäßigung.

Preis-Courant steht jederzeit franco zu Diensten. Aufträge von auswärts wollen zeitig gemacht werden und finden prompte Erledigung.

860) Hochachtungsvoll
**Friedrich Marfels,** Kaiserstraße 123.

---

## Bruch-Heilung.

Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schneiderm., Friedersried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" gratis. 3000 **Bandagen** bester Construction vorräthig mit einer Mustersammlung ist unser Bandagist in **Karlsruhe,** Gasthof z. **Bratwurstglöckle, am 26. jeden Monates** von 1—7 Uhr Nachmittags zur **unentgeldlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstraße 11. (6967

---

**Der Zweck** den die **Frankfurter Serienloos-Gesellschaft** verfolgt, ist, für ihre Mitglieder in der **Serie bereits gezogene Staats-Anlehensloose** zu erwerben, welche **unbedingt** gewinnen müssen. Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen **Haupttreffer** in Höhe von Mk. **170 000, 165 000, 96 000, 60 000** etc. zur Ziehung, allerungünstigsten Falles aber fallen auf eine Gesellschaftsabtheilung Mk. 1600. — Jahresbeitrag Mk. 48; ¼jährlich Mk. 12; monatlich 4 Mk. Statuten versenden (1439

**Otto Rist & Cie., Eschenheimer Anlage 14, Frankfurt a. M.**

---

**A. & O. Mack, Gipsdielen-Fabrik, Ludwigsburg.**

# Mack's Gipsdielen

**Erstellung von Plafonds, leichten Scheidewänden, Zwischenböden, Isolirung von Shed-Dächern etc. — Niederlage in Karlsruhe bei K. Augenstein,** Steinstr. 27, Baugeschäft und **W. Reich,** Stuccaturgeschäft, Belfortstr. 5, welche Ausführungen übernehmen. (12525

---

## Kaiser-Panorama.

**99 Kaiserstraße 99**

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Eintrittspreis 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Diese Woche: 1284

## Spanien.

I. Cyclus:
Eine bequeme Wanderung durch

**Sevilla:**

**Alcazar, Dom, Stiergefecht.**

---

## Lebensbedürfniß-Verein Karlsruhe

empfiehlt (1429

# Schellfische.

---

## Cacao,

ausgewogen, per Pfund **M. 2.—, 2.40, 2.80,**

## Chocoladepulver

**mit Vanille,**
per Pfund **M. 1.—, 1.20,**

## Cacao in Tafeln

empfiehlt (1372

**L. Berthold Wwe.,**
Herrenstraße 32.

---

## Holsteiner Tafelbutter,

**gesalzen,**

empfiehlt (1409

**Herm. Munding,**
Kaiserstraße 104,
Eingang Herrenstraße.

---

## Theespitzen,

per Pfund **2 Mark,**

## Cacao-Thee,

per Pfund **40 Pfg.,**

empfiehlt (1373

**L. Berthold Wwe.,**
Herrenstraße 32.

---

## Berliner Pfannkuchen, Fastnachtsküchlein

in bekannter Güte. (1354

**W. Schmidt, Hofbäckerei, Zirkel 29.**

---

## Ff. Salz-Bohnen,

per Pfund 20 Pfg.,

## ff. Straßburger Sauerkraut,

per Pfund 10 Pfg.

**Hamburger Delicatess- & Frühstückstube**
Hebelstraße 15. (1406

---

**Zwiebel-Bonbons,**
**Eibisch-Bonbons,**
**Rettich-Bonbons,**
**Cachou-Bonbons,**
**Spitzwegerich-Bonbons,**
**Malzextract-Bonbons,**
**Erfrischungs-Bonbons**

empfiehlt (1371

**L. Berthold Wwe.,**
Herrenstraße 32.

---

**Frische**
## Frankfurter Bratwürste

in bester Qualität, sowie

## prima Filder-Sauerkraut

und

## reines Schweinefett

empfiehlt in bekannter Güte (1407

**Fr. Doll, Spitalstr. 44.**

---

**Lebende Forellen,**
" **Hechte,**
" **Karpfen,** ferner
**Soles, Zander, Schellfische**

stets vorräthig zum billigsten Tagespreis bei (1425

**L. Pfefferle,**
Hirschstraße 31.